MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 160. Sonnabend den 12. Juli 1845.

Inland.

Berlin, 9. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gefreiten Franz Buhl der 6. Pionnier-Abtheilung das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Musketier Marquardt des 21. Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Legations-Rathe Dr. Reumont die Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen goldenen Ritter-Kreuzes des Erlöser-Ordens, zu gestatten.

Die Ziehung der 1. Klasse 92. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 17. d. M. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 85,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten beiden hiesigen Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger und Matzdorff, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses stattfinden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Landgendarmerie und Kommandant von Berlin, v. Ditfurth, aus der Provinz Pommern. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath v. Massow, nach Müncheberg. Der General-Major im Kriegs-Ministerium, v. Stosch, nach Ober-Schlesien. Der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Kammergerichts-Präsident v. Bülow, nach Helgoland. — (Der Minister-Resident am Großherzoglich Hessischen und Herzoglich Nassauischen Hofe, Kammerherr von Bockelberg, ist nicht von Halberstadt angekommen, sondern dahin abgereist, wonach die Meldung in der gestrigen Breslauer Zeitung zu berichtigen.)

≏ **Berlin**, 9. Juli. Die von der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde an den König eingereichte Bittschrift, als deren Abfasser man die Herren Fleischinger und von Gall nennt, sucht eine Modifikation des bekannten Ministerial-Rescriptes nach, und hebt es namentlich hervor, daß, wenn Kirchen zu Concerten u. s. w. eingeräumt würden, sie doch wahrlich nicht einem Gottesdienste entzogen werden möchten, der sich auf friedlichem Fundamente bewege. Uebrigens erwartet man hier von der Wirksamkeit Theiners eine Regelung der noch obwaltenden Differenzen zwischen den jungen Gemeinden und den Regierungsansichten. Das nächste Konzil der Deutschkatholischen soll hier abgehalten werden, und man spricht davon, daß etwa 30 Geistliche daran Theil nehmen werden. — Die Königsberger Zeitung gibt nur einen schwachen Nachhall von dem Enthusiasmus, welchen Königsberger Privatbriefe an die Anwesenheit Ronges knüpfen; und wer, der den Grund der dortigen Verhältnisse überblickt, möchte daran zweifeln, daß Ronge in Königsberg machtvoll die Gemüther ergreifen mußte. — Die Erklärungen in den Breslauer Zeitungen gegen Uebergriffe einer Partei innerhalb der protestantischen Kirche sind in Altpreußen mit lebendigster Theilnahme begrüßt worden, und eine ähnliche Demonstration, aber weit gewichtiger in ihrer Energie, bereitet sich dort vor. — Falls es sich bestätigt, daß Cappacini Memoiren hinterlassen, dürften sie zu den interessantesten Denkwürdigkeiten der Neuzeit gehören und namentlich die geheime Geschichte des zwischen Preußen und dem römischen Stuhl abgeschlossenen Concordats erläutern. C., ein kenntnißreicher Astronom, stand unter Anderem auch in lebhaftestem Briefwechsel mit Sachsens großem protestantischen Staatsmanne, Herrn von Lindenau, der bekanntlich ebenfalls jener Wissenschaft huldigte. Als Cappacini zur Zeit der Kölner Wirren eine Visitationsreise durch Deutschland machte, war er stets von einem Jesuiten begleitet, der als sein — Diener fungirte. — Nach einer hier umlaufenden Behauptung aus guter Quelle waren in Danzig neuerdings Cholerasymptome ausgebrochen. — Obgleich es Thatsache ist, daß eine große Fürstenzusammenkunft am Rheinse stattfindet, so weiß man hier von einem Congresse (in dem Sinne, den die Staatswissenschaft jenem Ausdrucke bedingt) in Coblenz kein Wort.

× **Berlin**, 9. Juli. Die evangelische Geistlichkeit in Potsdam hat auf die bekannte Ministerialverfügung wegen der Behandlung der deutsch-katholischen Gemeinden eine sehr freimüthig abgefaßte Vorstellung an Se. Majestät den König eingereicht und dem Cultusminister wie dem Provinzial-Konsistorium Abschrift davon mitgetheilt. Es soll darin die sehr bezeichnende Stelle vorkommen, daß die den evangelischen Geistlichen angesonnene Controle und theilweise Verwaltung der kirchlichen Handlungen bei den Deutsch-Katholiken gegen die Würde der Kirche verstoße, weshalb sie solches bestimmt ablehnen müßten. Eben so ist auch von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung eine inhaltsvolle Eingabe an das Kabinett gerichtet worden, worin sie ihre Berechtigung, der deutsch-katholischen Gemeinde die Kirchen zum Gebrauch einzuräumen, zu wahren suchen. Von diesem letztern Aktenstück, als dessen Verfasser der Stadtschulrath Schultz genannt wird, ist hier jetzt vielfach die Rede und vermuthlich wird es der Oeffentlichkeit nicht lange vorenthalten bleiben. Uns will alles dies nicht bloß in kirchlich-religiöser, sondern auch in rein politischer Beziehung sehr bedeutsam erscheinen. Man erlaube noch eine Frage: welche Folgen werden endlich die zum Gottesdienst im Freien abgehaltenen Volksversammlungen haben, welche jetzt die Kirchen leer stehen machen?! — Ueber die Zeitungsstreitfrage, ob Se. Majestät der König den Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach Ostpreußen gesprochen habe, erfährt man jetzt aus sicherer Quelle, daß es nicht der Fall gewesen sei. Es war allerdings die Absicht des Königs, sich mit dem russischen Kaiser in Schirwindt zu treffen und in Polen waren auch zu diesem Besuch bereits überall für den Czaren die Pferde vorausbestellt. Die Pläne sind aber hernach verändert worden. — Aus derselben Quelle erfahren wir, daß die Stimmung gegen Rußland in Preußen sehr bitter gewesen und der Reisebegleitung des Königs auf keine Weise verhehlt worden sei. — Folgende Notiz ist für alle dabei betheiligte Parteien sehr charakteristisch. Die städtische Schuldeputation wollte der Judenschaft gestatten, in den Schulen, welche von vielen Schülern mosaischen Glaubens besucht werden, außer der Schulzeit einen eigenen Religionsunterricht einzurichten. Damit waren aber die Aeltesten nicht zufrieden sie wünschten vielmehr die Aufnahme des Religionsunterrichts unter die Lehrgegenstände. Die Sache kam vor das Schulkollegium und dasselbe schlug nicht nur dieses, bewandten Umständen nach allerdings ziemlich seltsame, Gesuch, sondern auch den Antrag der Schuldeputation ab. Es muß daher jetzt der Religionsunterricht ausserhalb des Schullokales gegeben werden.

✱✱ **Berlin**, 9. Juli. Es soll uns in diesen Tagen eine Ernennung bevorstehen, von der in den Zeitungen bisher noch nicht die Rede war. Unser geschätzter Polizeipräsident Hr. v. Puttkammer wird, so heißt es, als Direktor in das Ministerium des Innern eintreten. Die städtische Polizeiverwaltung wird in ihm sehr viel verlieren, er ist ein der Oeffentlichkeit huldigender, humaner, allgemein beliebter Mann, der mit seltenem Takt zu verfahren weiß. Nur die Aussicht, daß ein solcher Mann künftig dem Allgemeinen nützlich sein und dem Staate das sein werde, was er bisher der Stadt war, kann über seinen Verlust in der bisherigen Stellung trösten. In gewisser Beziehung ist die Ernennung eines Bureauchefs nicht minder wichtig, als die eines Ministers, denn sie berührt die Prinzipien. Die Ernennung des Hrn. v. Puttkammer ist ein sehr günstiges Ereigniß.

Dem „Hamburger Korrespondenten" schreibt man von bekannter Seite aus Berlin: „Die Anwesenheit des mit dem ersten Zuge der Anhaltsbahn aus Regensburg über Frankfurt am Main und Fulda hier eingetroffenen Herrn Melchior Dr. von Diepenbrock wird dem Vernehmen nach sehr kurz sein. Bald nach seiner Ankunft im Hotel Meinhardt erhielt der hohe Prälat mehrere Begrüßungsbesuche und bald darauf stattete er dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungs- und vortragenden Rathe im Staatsministerium, Herrn von Duesberg, und einigen ihm in früheren Verhältnissen bekannt gewordenen Herren Besuche ab. Wie wir hören, wird der Herr Fürstbischof in Grünberg von einer ihm entgegenkommenden Deputation des Domkapitels empfangen werden. Unter den jetzigen Umständen begleitet man auch von hier aus den Antritt seines hohen Hirtenamtes und der Geschäfte in seiner weiten Diöcese mit großer Theilnahme. Ueberhaupt richten sich die Blicke jetzt in mehrfachen Beziehungen sehr auf die Provinz Schlesien, wo der Wechsel auf dem fürstbischöflichen Stuhle mit dem in der Ober-Präsidentur und manchen andern in religiöser, sozialer und administrativer Beziehung bedeutungsvollen Ereignissen und Erscheinungen zusammentrifft. Der neue Oberpräsident, Herr von Wedell, hat, wie wir hören, mit der Promulgation eines schönen Aktes der königl. Gnade in seiner hohen Stellung debütiren können. Unser zur Milde jederzeit geneigte Monarch hat nämlich allen denjenigen Theilnehmern an den beklagenswerthen Auftritten, durch welche die Ruhe und Ordnung unterbrochen und in Langenbielau und Peterswaldau mehrere Fabrik-Etablissements und Gebäude zerstört wurden, jede weitere Strafe erlassen und in Freiheit den Ihrigen zurückgegeben, die, wie es sich erwiesen, mehr als Verführte und Irregeleitete, als wie Anstifter und Rädelsführer zu betrachten waren. Ganz gewiß wird dieser Akt der Gnade auch noch darauf ausgedehnt werden, wenigstens einigermaßen, da wo diese Katastrophe den Wohlstand zugleich zerstört hat, einen oder den andern Weg zum Broterwerb in der Freiheit durch zweckmäßige Mittel zu eröffnen."

In der gestrigen Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde wurden die Seitens eines Deputirten des königl. Polizei-Präsidii im Auftrage des königl. Oberpräsidii eröffneten Ministerial-Bestimmungen in Betreff der Zuziehung von evangelischen Geistlichen bei Trauungen deutscher Katholiken und Führung der Kirchenbücher von Geistlichen anderer Confessionen, vorgelesen. Die Gemeinde erklärte sich einstimmig dahin, daß sie nur die nach ihrem Ritus vollzogenen kirchlichen Handlungen für allein bindend und gültig in ihrem Gewissen anerkennen könne, und jede fremde Einmischung von der Hand weisen müsse. Ein gründlicher, auf preußische Gesetze basirter, vom Herrn Baurath Fleischinger entworfener und vom Herrn Kammergerichtsrath Galli revidirter Entwurf zu einer desfallsigen Vorstellung an das königl. Oberpräsidium wurde einstimmig genehmigt, und ist namentlich darin näher ausgeführt, daß sämmtliche Deutsch-Katholischen

Katholiken sein und bleiben wollen, daß sie den Rechtsboden ihrer ursprünglichen Confession, der weder von dem Primat des Papstes, noch von Glaubensformeln, abhängt, vielmehr auf die reine Lehre Jesu Christi, wie sie durch die heilige Schrift überliefert worden, basirt ist, nicht verlassen, und daß ihnen gesetzlich Religions- und Gewissensfreiheit zusteht. Daß man ferner an dem Status quo der Deutsch-Katholiken nicht rütteln dürfe, weil dies eine, in der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. April c. verbotene Hemmung sein würde, und daß die gesetzlich erlaubte Einsegnung einer Ehe auch bürgerliche Gültigkeit haben müsse, weil die Behörden schädliche Handlungen, wie die Herabwürdigung kirchlicher Funktionen zu einem bloßen Concubinat jedenfalls wäre, nicht gestatten können. — In dieser Gemeinde-Versammlung wurde auch dem binnen Kurzem zu erwartenden Professor Dr. Theiner, als Pfarrer der Gemeinde, ein jährliches Gehalt von Zwölf Hundert Thalern bewilligt. (Spen. Z.)

Posen, 30. Juni. Es verlautet, daß unter den zum Johannis-Termin abgeschlossenen Güterkäufen sich einer auf Rechnung der Jesuiten im Auslande befinden soll, die einen ihrer hiesigen eifrigsten Anhänger dazu beauftragt hätten. Die Wahrheit dieses Gerüchts mag ich jedoch keineswegs verbürgen, da es sich wohl nur auf eine Vermuthung stützt, die, wenn sie auch gegründet wäre, bei der weltbekannten Klugheit der vermeintlichen Akquirenten schwerlich sobald aufgeklärt werden könnte. — Der vor kurzem ernannte Erzbischof von Gnesen und Posen soll nicht abgeneigt sein, Erleichterungen in Betreff der gemischten Ehen eintreten zu lassen, die unter der Amtsführung seines Vorgängers zu so vielen Verwickelungen zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht Anlaß gegeben haben; indeß soll er dabei auf sehr entschiedene Opposition von Seite der niedern Geistlichkeit stoßen. (A. Z.)

✻ **Kurnik**, 8. Juli. Die Folgen der Johanni-Verträge in diesem Jahre sind nicht erfreulich — die wenigen Güter, welche verkauft sind, wurden zu so enormen Preisen erstanden, daß den Käufern kein besonders günstiges Prognostikon zu stellen ist — die Pachten sind ebenfalls so gesteigert, daß eine Menge Pächter es vorgezogen haben, lieber in kleinen Städten unbeschäftigt die Zinsen ihres Kapitals zu verzehren, als das Kapital in eine unsichere hohe Pacht zu wagen. Bei der fortdauernd glühenden Sommerhitze, welche in der Regel zu Mittag auf 27—28 Gr. R. steigt, ist auch, in der Nähe von Posen wenigstens, wo gar kein Regen seit längerer Zeit gefallen ist, die Hoffnung auf eine gute Ernte sehr gesunken. Die Getreidepreise steigen bedeutend. — Da die Manie ins Bad zu reisen bei uns, die wir alles gern nachahmen, sehr groß ist, so wird es jetzt in Posen, und selbst in unsern Kreisstädten immer leerer; sonderbar finde ich, daß unsere Aerzte ihre Kranken so herzlich gern ins Bad schikken; Reiche und Arme, ohne nach den Umständen zu fragen, oder sich um dieselben zu kümmern, ob der Badereisende — Geldreiche giebt es überhaupt im Posenschen sehr wenige — Schulden machen muß oder nicht, ob er einem sorgenvollen Mangel entgegen zu sehen hat oder nicht, kurz er muß fort nach Aachen, Kissingen, Gastein, Baden, Ostende, womöglich nach recht entfernten Bädern. Vor hundert Jahren gingen nur Fürsten und sehr reiche Leute in die Bäder, der Aermere blieb zu Hause, wurde wohl auch ohne Bad gesund, oder blieb krank, wie es jetzt auch die Mehrzahl der Badereisenden nach dem Bade bleibt. Keiner dachte daran, das Badreisen als Bedürfniß zu betrachten, es war ein Luxusartikel für die Geldaristokratie. — Von unserm literarischen Leben, oder vielmehr Vegetiren, ist wenig zu sagen. Die Zeitschriften sind fast das einzige Erzeugniß, das die Sommerhitze erscheinen läßt. Die deutsche Zeitung liefert mitunter sehr gute leitende Artikel und erfreut sich einer humanen Censur; sie ist auch die einzige, die uns mit dem geistlichen Wesen und Wirren zum großen Verdruß der katholischen Blätter, namentlich der hiesigen Kirchenzeitung, welche oft giftige Phrasen und das schrecklichste Anathema gegen die Redaktion schleudert, bekannt macht; sie erscheint vom 1. Juli an auch in großem Format, unter einem verantwortlichen Redakteur, was früher, merkwürdig genug, nicht der Fall war. Die polnische Zeitung hat in ihren bisher erschienenen acht Nummern, unter neuen Redakteuren und einem neuen Censor (der bisherige, der Regierungsrath Bogedain, ein Geistlicher, hat die Censur nur 3 Monate verwaltet) einen guten Ansatz genommen. Einige leitende Artikel haben gefallen, zur Ausfüllung des Feuilletons wünscht man etwas recht Ausgezeichnetes. Ungemein würde die Zeitung sich heben und europäisch werden, wenn durch gut bezahlte Korrespondenten Originalartikel, nicht Uebersetzungen aus deutschen Blättern, aus Rußland, dem Königreich Polen und Frankreich in dieser Zeitung erscheinen möchten. Die Nr. 153 enthält eine Beschreibung des Jesuitismus in Galizien in der Erzählung: „dwa światy“, der schaudern macht. Nr. 156 aus Krakau die Mittheilung, daß der Graf Potocki in seiner bedeutenden Tenczyner Grafschaft seinen Bauern Eigenthumsrechte verleihen werde.

Poln.-Lissa, 7. Juli. Zu den wenigen, in hiesiger Provinz bestehenden christkatholischen Gemeinden, ist eine neue hinzugetreten, welche sich am gestrigen Tage, — Bewohner der Orte Fraustadt, Lissa, Reißen und Zaborowo umfassend, — zu Fraustadt gebildet und das Schneidemühler Glaubensbekenntniß angenommen hat. — Wenn gleich die Zahl der Mitglieder noch nicht bedeutend ist, so erregt doch deren Eifer für die gute Sache, und die Unterstützung, welche ihnen von allen Seiten zu Theil wird, die besten Hoffnungen. Schon im Laufe dieser Woche findet die zweite berathende Versammlung statt, wonächst dann Herr Pfarrer Czerski zur Abhaltung des Gottesdienstes nach Fraustadt oder Lissa berufen werden soll. — Zur Dekkung der nothwendigen Ausgaben haben die Mitglieder die erforderlichen Beiträge offerirt, und ein nicht vorzugsweise Begüterter hat die Summe von 50 Rthl. als Geschenk überwiesen. — Der Magistrat zu Fraustadt fand sich bewogen, der neuen Gemeinde zu den ersten Versammlungen das Rathslokal zu verweigern. (Pos. Z.)

Graudenz, 29. Juni. Heute feierte die hiesige christ-katholische Gemeinde ihren dritten Gottesdienst in Gottes freier Natur. Der Prediger Dowiat, von Danzig herübergekommen, hielt die Predigt. Die Kollekte ergab eine Einnahme von 50 Rthlr. 10 Sgr. Wohl möchte man glauben, wir bilden eine Gemeinde in der Zerstreuung, eine Gemeinde, verfolgt und gehaßt; doch wo die Herzen in Liebe von nah und fern uns entgegenschlagen und wo so deutliche Beweise dieser Liebe sich kund geben für unsere Sache, da dürfen wir wahrlich nicht zaghaft werden. (Königsb. Z.)

✻ **Königsberg**, 7. Juli. Der am Sonnabend unter Ronge's, Grabowski's und Dowiat's Leitung abgehaltene christ-katholische Gottesdienst hat den Anschluß Königsbergs an die durch die Leipziger Versammlung bestimmte und in Schlesien vorherrschende freiere Richtung der christ-katholischen Kirche, wodurch allein sie zur Weltreligion geschickt wird, entschieden. Dadurch sind auch alle noch in Preußen entstehenden, sich an Königsberg anlehnenden Gemeinden für diese Richtung im voraus gewonnen: wahrlich kein kleiner Vortheil von Ronge's Anwesenheit in unserer Stadt. Gestern erhielt Herr Ronge auch die Anzeige, daß sich zu Nakel eine Gemeinde gebildet habe, welche ebenfalls das Leipziger Glaubens-Bekenntniß angenommen hat. — Gestern Nachmittag fand zu Wilkin das großartige in seiner Art einzige Turnerfest der Königsberger Statt. An 1000 Turner jedes Alters und Standes und beinahe die Hälfte der Bevölkerung Königsbergs war auf dem Platze versammelt. Herr Tribunalsrath Ullrich hielt als Vorstand des Turnrathes eine kräftige, freisinnige Ansprache an die Jugend, und ging dann zur Vertheilung der Siegespreise über. Derselbe stellte auch Herrn Ronge, welcher auf der Tribune des Turnrathes Platz genommen hatte, dem versammelten Volke vor, worauf ein Herr aus der Menge dem letzteren ein mit ungeheurem Beifall von dem versammelten Volke aufgenommenes Hoch ausbrachte. Auf dem Wege zur Stadt wurde Herr Ronge überall mit Freude begrüßt. Abends befand er in einem ausgewählten Kreise Königsberger Notabilitäten, und in der Nacht erhielt er eine Serenade von der akademischen Jugend. Heute Abend wird die junge Kaufmannschaft zu Ehren Ronges einen solennen Fackelzug halten. Morgen findet ein großes Abschiedsmahl Statt, und übermorgen früh verläßt uns Herr Ronge wieder, um sich nach Danzig zu begeben.

Magdeburg, 7. Juli. Wie das „Amtsblatt der königlichen Regierung zu Magdeburg“ vom 28sten v. M. angezeigt, ist der Prediger Uhlich zu Pömmelte zum zweiten evangelischen Prediger an der hiesigen St. Catharinen-Kirche erwählt, berufen und landesherrlich bestätigt worden.

Halle, 2. Juli. Außer der bereits von mir erwähnten Beschwerde hiesiger Studenten über die vom Regierungs-Bevollmächtigten angeordneten Haussuchungen liegt jetzt dem Senate noch eine andere Eingabe vor, die sich auf diese Angelegenheit bezieht. Da nämlich öffentliche Blätter meldeten, daß diejenigen Verbindungen, welche auf den Prinzipien Wissenschaftlichkeit und Sittlichkeit beruhen (die in der Regel sogenannten Burschenschaften), in Preußen concessionirt werden sollen, und daß dies namentlich in Bonn schon ausgeführt sei, so haben die noch hier anwesenden Mitglieder der jetzt aufgelösten Halleschen Burschenschaft den Senat gebeten, sich bei dem Minister um Niederschlagung der noch immer gegen sie fortgesetzten Untersuchung zu verwenden, indem sie die — für den Senat ganz überflüssige — Versicherung beifügten, daß auch sie keine andern Prinzipien gehabt hätten als „Wissenschaftlichkeit und Sittlichkeit.“ — Daß auf Veranlassung des hiesigen Universitätsgerichts auch in Leipzig und Tübingen gegen ehemalige Halle'sche Studenten demagogische Untersuchungen angestellt sind, habe ich Ihnen bereits gemeldet. Durch die „Aachener Zeitung“ erfahren wir, daß dasselbe in Jena und Heidelberg geschehen ist. Leider müssen wir hinzufügen, daß auch in Göttingen (welches bei der bekannten Abneigung der dortigen Studenten gegen Alles, was der Burschenschaft ähnlich sieht, jetzt wohl zum ersten Male demagogische Untersuchungen sieht), ehemalige Hallenser beunruhigt werden. (Köln. Z.)

§§ **Greifswald**, 7. Juli. Die in Ihrer Zeitung niedergelegte Erklärung jener 400 Protestanten, deren Zahl sich in jeder Nummer Ihres Blattes vermehrt — hat auch hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt — um so mehr, als sich aus den jüngst berichteten Verhandlungen der „evangelischen Kirchenfreunde“ klar herausgestellt hat, daß jene Richtung, gegen welche die Verwahrung gerichtet ist, gerade in unserer Provinz zahlreiche und durch ihre persönliche Stellung bedeutende Vertreter hat. Vielleicht hat die Bekanntmachung jener Verhandlungen dazu beigetragen, daß die schlesischen „Protestanten“ gerade jetzt mit ihrer Erklärung hervorgetreten sind, zumal sich nicht verkennen läßt, daß ein sehr naher Zusammenhang zwischen den in andern Provinzen stattgefundenen kirchlichen Ereignissen und dem bei uns sich kundgebenden Geiste der protestantischen Geistlichkeit besteht. Uebrigens kann ich Sie mit Bestimmtheit versichern, daß die Bestrebungen jener unprotestantischen Partei bei der großen Mehrzahl des Volkes nur sehr geringen Anklang finden, — auch hier sind es nur einzelne Familien aus den höheren Ständen, die jener frommen Richtung in unserer Kirche huldigen, während die größere Menge sich in dem nicht minder beklagenswerthen Zustande des religiösen Indifferentismus befindet. Haben doch die Herrn Geistlichen selbst den Verfall des kirchlichen Sinnes und Lebens eingestanden und dieser ist in der That noch größer, als man es sich zu gestehen wagt. Daß aber gerade die von den meisten unserer Geistlichen eingeschlagene Richtung zur „Hebung des kirchlichen Lebens“ den entgegengesetzten Erfolg bewirkt hat, das will man weder einsehen noch sich gestehen. Ich könnte Ihnen eclatante Beispiele aus unserer Provinz anführen, aus denen ersichtlich würde, wie gerade in den Kirchspielen, wo der Geistliche begeistert ist für die sogenannte „innere Mission“ d. h. Erwirkung eines „wahrhaft christlichen und gläubigen Sinnes“ — die Gemeinde sich in dem Zustande einer traurigen religiösen Verwilderung befindet. Aber dies ist ganz natürlich und leicht erklärlich. Der Geist, von welchem die Vorträge des Predigers durchweht sind, mißfällt entschieden dem religiösen Bewußtsein der Gemeinde, in Folge dessen werden die Kirchen nicht besucht, das kirchliche Leben verfällt, der Geist der Weltlichkeit gewinnt die Oberhand in den Herzen der Gemeinden. Daß diesen Zuständen abgeholfen werden müsse, darüber sind Alle einig; daß aber eine strengere Kirchenzucht mit Bann und Excommunicationen, wie man sie wohl wünscht, nicht genüge, das will Vielen noch nicht einleuchten. Gebe man doch den Gemeinden eine Presbyterial-Verfassung, um auch äußerlich das Interesse an den kirchlichen Instituten zu beleben, und verkünde man die ewigen Wahrheiten unserer Lehre im Sinne des wahren Protestantismus, der die Resultate der geistigen Entwickelung in sich aufnimmt, und man wird sehen, daß der religiöse Sinn im Volke nicht geschwächt und erschlafft ist. — Daß man trotz der Richtung, die von den „evangelischen Kirchenfreunden“ gegen die Deutschkatholiken ausgesprochen worden ist, doch bei uns den lebhaftesten Antheil an der ganzen Bewegung in der katholischen Kirche nimmt und mit Interesse die Berichte in den Zeitungen über sich neu constituirende Gemeinden, abgehaltenen Gottesdienst u. s. w. liest, werden Sie mir gewiß glauben. — Die am 3ten d. Mts. von dem landwirthschaftlichen Verein Neu-Vorpommerns veranstaltete Thierschau lieferte keine bedeutenden Resultate, da nicht viel über 50 Stück zur Preisbewerbung ausgestellt waren. Uebrigens verdienen die Bestrebungen des Vereins, an dem sich besonders die Akademie Eldena betheiligt hat, die allgemeinste Anerkennung. — Mit dem Zustande der Feldfrüchte ist man hier trotz der großen Hitze, wir hatten am 4ten Juli hier 28 ⁰ R., im Allgemeinen zufrieden. Kurz — Pommern ist ein gesegnetes Land.

Bonn, 6. Juli. Nachdem unsere Universität vor Kurzem A. W. von Schlegel durch den Tod verloren, steht derselben jetzt ein neuer Verlust bevor in dem Fache der orientalischen Philologie, von jeher einer der am glänzendsten vertretenen Seiten der rheinischen Universität. Professor J. Gildemeister wird einem Rufe nach Marburg folgen, um daselbst die durch Abgang Hupfeld's nach Halle erledigte ordentliche Professur zu übernehmen. Gildemeister gehört zu den tüchtigsten und thätigsten jüngern Docenten der Universität. (K. Z.)

Saarlouis, 1. Juli. Vor einiger Zeit wurde von hier mitgetheilt, daß der Gemahlin des hiesigen Garnison-Auditeurs von einem unserer römisch-katholischen Geistlichen die Absolution im Beichtstuhle und der Genuß des Abendmahls deshalb verweigert wurde, weil sie nicht zu bewirken gewußt, daß ihre Kinder in der allein seligmachenden Kirche erzogen würden, gleichzeitig aber noch die grobe Beleidigung zugefügt: daß ihre Ehe, weil sie nicht von einem römisch-katholischen Priester eingesegnet, eine ungültige wäre, folglich ihre Kinder Bastarde seien. Der beleidigte Ehegatte klagte deshalb bei dem hiesigen Pfarr-Dechanten und endlich bei dem Bischof Arnoldi von Trier, wurde aber ausweichend und abweisend beschieden; weshalb der Klä-

ger genöthigt wurde, sich an das königl. Kultus-Ministerium zu wenden. Wie dieses die Klage aufnehmen, und welche Folge es ihr geben werde, darauf ist man hier sehr gespannt. (Elberf. Z.)

Deutschland.

München, 1. Juli. Briefe aus Aschaffenburg melden, der Breslauer Fürstbischof v. Diepenbrock sei am 29. Juni vom Könige huldvollst empfangen worden und darauf hätte sich zwischen dem Monarchen und dem Kirchenfürsten eine sehr lange und wohl auch diejenigen confessionellen Fragen berührende Unterhaltung angesponnen, welche für Baiern von besonderem Interesse und Gewicht sind. Von einem Prälaten, wie dem Freiherrn v. Diepenbrock, dürften die Protestanten für ihre noch unerfüllten Wünsche keine widerstrebenden Rathschläge befürchten, vorausgesetzt, daß der König solche zu vernehmen gewünscht. In Regensburg soll sich der Fürstbischof bei einer gewissen Gelegenheit wenigstens in der versöhnendsten und gewinnendsten Weise ausgesprochen haben. Eben so vernimmt man von dort, daß derselbe seine Reise nach Breslau in dem vollen Vertrauen antrat, es werde und müsse ihm gelingen, durch die geeigneten Maßregeln in Schlesien den vollen Kirchenfrieden wieder herzustellen. (Elbf. Ztg.)

Stuttgart, 4. Juli. Die in diesen Blättern erwähnte Eingabe, in welcher die Bitte vorgetragen wird, daß der Bau der beschlossenen Eisenbahnlinien nicht an eine englische Gesellschaft überlassen, sondern auf Staatskosten ausgeführt werden möge, ist heute, unterzeichnet von 155 Kaufleuten und Buchhändlern der hiesigen Stadt, an Se. Maj. den König abgesendet worden.

Heidelberg, 1. Juli. Am vergangenen Samstag war hier die zweite Versammlung der Deutsch-Katholiken, worin die Einladung zu einer dritten konstituirenden Versammlnng beschlossen wurde. Mitglieder des zu vermuthenden Vorstandes werden wahrscheinlich sein: Dr. Segin, Dr. Kunz, Advokat Kräuter, Dr. Lommel und sehr wahrscheinlich Geh. Rath Mittermaier. Auch in Mannheim und Karlsruhe haben Gleichgesinnte Versammlungen gehabt und wahrscheinlich wird die öffentliche Lossagung der drei Gemeinden von Rom zu gleicher Zeit geschehen. Hier sind die Aussichten für die junge Gemeinde nicht ungünstig, denn der Stadtrath besteht aus lauter freisinnigen Männern, die jedenfalls nach Kräften die gute Sache unterstützen. (Vaterland.)

Hanau, 6. Juli. Heute Vormittag um 7 Uhr fand hier der erste Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in der französisch-reformirten Kirche statt. Unbeschreiblich war der Zudrang des hiesigen Publikums zu dieser kirchlichen Versammlung; so viel die Räume fassen konnten, ströınten Menschen jeglichen Standes und Glaubensbekenntnisses zu, so daß wohl über 3000 Personen beiwohnten. Seit vielen Jahrhunderten zum ersten Mal wurde wieder das heil. Abendmahl mit Brod nnd Wein, wie es der Herr eingesetzt hatte, zur allgemeinen Erbauung gehalten. Man zählte 114 Communicanten, darunter viele Frauen und Jungfrauen. — Diese neue christ-katholische Gemeinde zu Hanau zählte vor diesem ersten Gottesdienste zusammen 178 Mitglieder. Seitdem sind gegen 30 neue Mitglieder beigetreten. (Han. Z.)

Bekanntlich ist der Kaplan Roos wegen Störung des Haus- und Familienfriedens auf das Urtheil des Senats polizeilich aus Frankfurt a. M. ausgewiesen worden. (S. die gestrige Ztg.) An die Meldung dieser Akte fügt die Augsb. Post-Ztg., die Freundin des Schles. Kirchenblattes, folgende Betrachtungen: „Das Ereigniß, so traurig es auch für die hiesige katholische Gemeinde ist, hat doch auch wieder seine vortheilhafte Seite. Die Würde, Ruhe und Entschlossenheit, mit welcher der hochwürdigste Herr Bischof die Rechte der Kirche und den verfolgten Kaplan vertheidigt hat, verdienen die gerechteste Anerkennung, und haben sie auch bei allen Katholiken im reichsten Maße gefunden. Wo Gewalt für Recht gilt, kann ein wehrloser Bischof zwar keine Gewalt entgegensetzen, allein die durch einen solchen Gewaltstreich verursachte Verwirrung kann durch Niemand als den hochwürdigsten Hrn. Bischof gehoben werden. Wer sie angerichtet hat, möge sie auch tragen! Versagt der hochw. Herr Bischof allen vergleichenden und vermittelnden Vorschlägen so lange seine Genehmigung, bis eine Sicherstellung der heiligsten garantirten Rechte der Kirche erfolgt und das der Kirche zugefügte Unrecht auf irgend einem Wege nach kirchlichen Grundsätzen wieder gut gemacht ist, so kann der Sieg nicht fehlen. Bei dieser Gelegenheit kann es die hohe geistliche Behörde fühlen lassen, daß Uebergriffe der weltlichen Gewalt in ein ihr fremdes Gebiet nur die unangenehmsten Folgen für diese bringen müssen. Diese Wahrheit steht auf jeder Seite der Geschichte, oft mit blutigem Griffel eingegraben. Möchte sie nicht hier eine neue Bestätigung finden. (Wie mild!) Der katholische Kirchenvorstand, dessen Eingabe keine Beachtung gefunden hatte, wird sich nun einen andern Rechtsweg suchen. (An den Bundestag.) Noch verdient die Entschlossenheit und Standhaftigkeit des Hrn. Kaplan Roos das gerechteste Lob. Von der geistlichen Behörde in Limburg angewiesen, gegen das Verfahren feierlichen Protest einzulegen und sich alle seine Rechte zu wahren, brachte er diese Anordnung zur Ausführung und wich nur der Gewalt, die einen wehrlosen Priester ohne Mühe aus der Stadt Frankfurt entfernen kann. Ehre dem standhaften und charakterfesten Priester, den keine Verfolgung zur Verletzung seiner Pflicht verleiten konnte! Sein Andenken bleibt hier im Segen, und sein Beispiel (!) wird den Geistlichen ein neuer Antrieb sein, der heiligsten Pflicht alle zeitlichen Rücksichten, und sollte es nöthig sein, auch das Leben unerschrocken zum Opfer zu bringen. (Ohne Aufopferung des Lebens thun es einmal die Ultramontanen nicht! Wozu immer diese Hyperbel? Sie ist nur geeignet, die unverständige Menge zu fanatisiren. Wenn einmal ein der Landesbehörde ungehorsamer Geistlicher, gleichviel ob Prälat oder Kaplan, wie jeder andere ungehorsame Unterthan, von seiner Obrigkeit bestraft wird, so lautet das Feldgeschrei sogleich auf Leben und Tod. Verlangen die Herren denn in der That, daß für sie Ausnahme-Gesetze bestehen sollen, oder wollen sie uns übereden, daß ihr Zustand in Deutschland ein rechtloser sei?

Detmold, 6. Juli. Zu dem Jubelfest der 25jährigen Regierung unsers Fürsten war auch ein Feuerwerk veranstaltet, und zu demselben von dem Fest-Comité ein abgepfählter Platz eingerichtet worden, der nur gegen Einlaßkarten zugänglich sein sollte. Diese Anordnung erregte Unfrieden, und zwar in dem Grade, daß die Bürger, als sie am 30. Juni Abends von dem Exerciren heimkehrten, nicht auseinander gehen wollten, und zuletzt dem Bürgerhauptmann die Gewehre vor die Füße warfen. In Folge dieses Auftritts wurden die Eintrittsbillets für ungültig erklärt.

Bückeburg, 5. Juli. Se. Durchlaucht unser Fürst hat unter dem 18. Juni den besonderen Gerichtsstand für die Juden in Bückeburg und Stadthagen aufgehoben und die Juden mit den Christen in dieser Beziehung vollkommen gleichgestellt.

Oesterreich.

* **Wien**, 9. Juli. Gestern Mittag traf Ihre k. Hoheit die Herzogin v. Kent von Ebenthal hier ein und stieg in dem Sommer-Palais des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg ab. Sie wurde auf dem Bahnhofe der Nordbahn von den Equipagen des Kaisers abgeholt und erschien heute an der Seite ihres durchl. Bruders an der kaiserl. Familientafel in Schönbrunn, an welcher 3 Kaiserinnen (die regierende Kaiserin, die Kaiserin Mutter und die Kaiserin Maria Louise von Parma), eine Königin (die Königin von Baiern), 4 Erzherzoginnnen und 9 Erzherzöge Theil nahmen. Ihre k. H. wurde von den Majestäten mit der zuvorkommendsten, herzlichen Theilnahme empfangen. Es werden nun von Seite des kaiserl. Hofes mehrere Feste zu Ehren derselben veranstaltet werden. Der in neuster Zeit so vielfach besprochene Prinz Leopold von Sachsen-Coburg befindet sich dermalen nicht hier, und die Gemahlin des Herzogs Ferdinand, so wie deren Mutter, die Fürstin Cohary, sind in Ebenthal zurückgeblieben; beide erlauchte Damen erscheinen schon seit Jahren nicht mehr bei Hofe. Die Herzogin v. Kent geht am 16. nach Coburg, wohin Se. k. H. der Erzherzog Stephan zur Begrüßung der Königin Viktoria abgeht. — Heute hat der Sohn des präsumtiven Thronerben des Erzherzogs Franz Karl, der 15jährige Erzherzog Franz, seine Schwimmprobe abgelegt und ist unter einem ungeheuren Zusammenlauf über die große Donau geschwommen. Erzherzog Albrecht geleitete ihn. Dieser Prinz entwickelt außerordentliche physische und geistige Eigenschaften. Er spricht bereits alle in der österreichischen Monarchie lebenden Sprachen und zeichnet sich durch eine besondere Gedächtnißgabe aus.

* **Aus Ungarn**, 5. Juli. Seit langen Jahren war für unsern Landbau keine so günstige Conjunktur, wie gegenwärtig. Die Wolle ist dermaßen aufgekauft worden, daß die damit beschäftigten Handelsleute versichern, sie erinnern sich nicht, daß jemals um die gegenwärtige Zeit so wenig davon auf dem Lager gewesen wäre, wie in diesem Jahre. Die dafür gezahlten Preise übertrafen die vom vorigen Jahre um 8—12 Proz., und waren daher um so lohnender, als man schon die vorjährigen für gut hielt. Dies wird allerdings dazu beitragen, den Schäfereien wieder mehr Aufmerksamkeit zu widmen, worin man in der letzten Zeit so sehr nachgelassen hatte, daß sich schon das im Lande erzeugte Wollquantum merklich zu vermindern anfing. Viele große Grundbesitzer wandten nämlich neuerdings der Pferdezucht wieder mehr Aufmerksamkeit zu, weil sie bei den niedrigen Wollpreisen und den großen Verlusten in den Schäfereien aus diesen wenig Gewinn zogen. Im Getreidehandel hat sich seit Kurzem ebenfalls eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit eingestellt, und es werden namentlich bedeutende Transporte in's Gebirge nach Norden abgeführt; ingleichen geht auch die Verschiffung die Donau aufwärts stark. Dies bewirkt, daß die Preise steigen. Sieht man aber auf den Stand der diesjährigen Früchte, so kann man zu diesem Steigen nicht sonderliches Vertrauen fassen, weil derselbe ein vorzüglicher ist und weil daher eine sehr gute Ernte in Aussicht steht. Sie beginnt mit nächstem und es dürften sodann die Preise wohl in Kurzem wieder fallen. Vom Weine darf man sich einen vorzüglichen Jahrgang versprechen, da seine Blüthe ausgezeichnet schön war, und unter der günstigsten Witterung vorüber gegangen ist. — Was den politischen Zustand unsers Landes betrifft, so läßt sich darüber, wenn auch nicht gerade viel, so doch manches Günstige berichten. Insbesondere sind die Congregationen (Comitats-Versammlungen) stets der Barometer, nach welchem man diesen beurtheilen kann. Auf denselben macht sich nun der Geist des Friedens und eine klare Ansicht von dem, was dem Lande wahrhaft noth thut, immer mehr geltend. Dies ist aus allen dort gefaßten Beschlüssen deutlich genug zu entnehmen. So z. B. kam es in frühern Zeiten oft genug vor, daß über eine zerstörte Brücke oder dergleichen Dinge, die den allgemeinen Verkehr betreffen, erst in mehreren Congregationen berathschlagt und dann nach langer Zeit der Beschluß gefaßt wurde, sie herzustellen, so daß mittlerweile Schaden und Gefahr für's Publikum bestand. Gegenwärtig aber werden dergleichen Uebelstände immer schnell beseitigt, weil man es den Stuhlrichtern zur strengen Pflicht macht, sofort Anstalten zur Abhülfe zu treffen, dem Comitate zwar darüber zu berichten, aber, wo die Fälle dringend sind, nicht erst auf dessen Entscheidung zu warten. Der Reisende fühlt bereits das Wohlthätige dieses Fortschrittes, und wenn es auch, wie überall, säumige Beamtete giebt, und man also auch noch hin und wieder die alten Uebelstände findet, so gehört dies jetzt nur noch zu den Ausnahmen. Da nun der gute Geist eine immer weitere Herrschaft gewinnt, so läßt sich erwarten, daß er sich auch auf dem nächsten Landtage geltend machen werde.

* Die Lemberger Zeitung beweist, daß der Sinn für Wohlthätigkeit auch dort sehr thätig ist, die Noth der Proletarier, die in einem so gesegneten Lande nicht so bedeutend sein kann, als wo anders, zu mindern. Durch die Bemühung der Fürstin Hedwig Sapieha sind durch zwei theatralische Darstellungen, an welchen der höchste galizische Adel Theil nahm, 3800 rheinische Gulden für die Armen eingekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juli. Soeben macht die Regierung den Bericht über die vom März bis Ende Mai in unserer Kaukasus-Armee eingetretenen Bewegungen und Gefechte gegen den Feind bekannt. Die letzteren sind so unbedeutend, daß man sich wundern muß, wie sie von auswärtigen Zeitungen so vergrößert werden konnten, in denen sogar von Niederlagen ganzer Corps, welche die Bergvölker, unter Schamils persönlicher Führung, uns beigebracht, zu lesen war! — Der wesentlichste Inhalt dieses Kriegs-Bülletins ist Folgender. Der Kriegsschauplatz gegen die Bergvölker ist der nördliche und südliche Theil der Provinz Daghestân. In jedem Frühjahr verlassen, sobald die Witterung milder wird, unsere dortigen Truppen ihre Winterquartiere, um sich nach andern Punkten zu bewegen. Ihren Aufbruch benutzen die feindlichen Stämme, um willkürlich, oder nach Schamils Anordnungen, Raubzüge in den Thälern und Ebenen auszuführen. Auch in diesem Frühjahr fanden einige unbedeutende und erfolglose Ausfälle statt. Im März suchte der ehemalige Sultan von Jelisuisk, Daniel-Bek, mit einer zahlreichen Schaar Mjuriden und 3 Kanonen, im südlichen Daghestân verschiedene dortige Gemeinden zu einem Zuge gegen uns zu bewegen. Da ihm dies aber durch Ueberredung nicht gelang, so nahm er jenen mit Gewalt Geiseln ab und schleppte mehrere Bewohner mit sich fort, welche sich zu den Russen hinzuneigen schienen. Er besetzte das Dorf Tschech, dessen Bewohner ihm zwei Tage lang wiederstanden hatten. Das Anrücken des Obristen Fürsten Orbelijanow, mit einem Theil des Samurschen Detaschements, zwang ihn jedoch zum schleunigen Rückzuge, den er auf Akuscha zu nahm, sein Vorhaben aber, bei der Annäherung des Gen.-Major Fürsten Kudaschew mit sechs Bataillonen, aufgeben mußte. Die Bevölkerung der Bezirke Akuschin und Pusacharin blieb uns treu, verhielt sich ruhig und stellte einen großen Theil ihrer Miliz gegen die Mjuriden. Daniel-Bek schien darauf unsere Lhesgische Linie angreifen zu wollen, aber auch dort wurden seine Pläne durch die umsichtigen und thätigen Anordnungen unseres dortigen Befehlshabers, des Gen.-Lieutenants Schwarz, vereitelt. Im nördlichen Daghestân hatte Schamil am 12. April (a. St.) etwa 5000 Mann mit einigen Kanonen zur Ueberrumpelung unserer Festung Umahan-Jurt abgesandt. Die stets zur Vertheidigung gerüstete Garnison feuerte sogleich auf den Feind, und alsbald eilten auch die Befehlshaber einiger der

nächstbelegenen Forts mit einem Theil ihrer Besatzungen zur Unterstützung herbei. So sah sich der Feind von allen Seiten bedroht und zog sich mit bedeutendem Verlust in die nahen Wälder zurück. Unter den Getödteten befand sich einer von Schamils tapfersten und treusten Naibs (Stabs-Offizieren). Unser Verlust war unbedeutend. Die friedlichen Tschetschenzen, Bewohner der Vorstadt von Umahan-Jurt, standen uns eifrig in Verfolgung des Feindes bei und einige von ihnen wurden dabei verwundet. Nach den Aussagen der Ueberläufer sollen die Insurgenten nach dieser Niederlage mit sehr gesunkenem Muthe in ihre Wohnungen zurückgekehrt sein. Obgleich Schamil darauf mehrfache Aufforderungen an die Stämme zu neuen Rüstungen erließ, blieben diese doch unbeachtet, und Schamil hat seitdem keine bedeutende Truppenmacht gegen uns aufgestellt. Unterdessen haben unsere Truppen die zu den künftigen Operationen im Gebirge bezeichneten Punkte besetzt, und zwar der Gen. Lüders mit dem Tschetschenskischen Detaschement die Feste Wosdischensk, der Gen.-Lieut. Fürst Bebutow mit dem Daghestânschen die Feste Temirkhan-Schura; im südlichen Daghestân hat sich der Gen.-Major Argutinsky-Dolgorucky mit dem Samurschen Detaschement in Tschirach festgesetzt und will später von hier nach Kümüch aufbrechen; der Gen.-Lieut. Schwarz, die Lesghische Linie befehligend, hält das Fort Sacatasa besetzt. Der Oberbefehlshaber hat alle Forts und Linien, von Wladikawkask bis zum schwarzen Meer, besichtigt und das Hauptquartier aller unserer aktiven Streitkräfte nach Tash-Kitscha verlegt. Am 28. Mai traf er in dem Fort Wnesapnaja ein, wo auch Tags darauf der Gen. Lüders mit dem Tschetschenskischen Detaschement anlangte. Während dieser ganzen Zeit zeigte sich unsern Truppen kein bedeutender feindlicher Haufe. An mehreren Orten verübte der Feind räuberische Einfälle, jedoch ohne bedeutenden Erfolg. Am 5. Mai überfiel er unsern, von einer Grenadier-Compagnie des Aschperonschen Infanterie-Regiments eskortirten, Proviant-Transport bei Temirhan-Schura, was ihm aber eine strenge Züchtigung zuzog. Er ward von den Grenadieren muthig zurückgeschlagen und erlitt einen großen Verlust. Der Staabs-Capitän Sowarewski, welcher sich bei dieser Gelegenheit besonders auszeichnete, ward schwer verwundet. Am 25. Mai zeigte sich bei Amir-Hadschi-Jurt eine feindliche Partei von etwa 60 Mann. Fünfzig Kosaken vom Mosdokschen Linien-Regiment setzten schnell über den Terek, warfen sich auf den Feind und jagten ihn in die Flucht. Einige der berittenen Kosaken verfolgten den fliehenden Feind und hieben seine besten Reiter nieder. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Garde-Cornet Fürst Mietschersky eine schwere Wunde in die Hand. Ein kleines Scharmützel am 26. Mai zwischen einigen unserer Kosaken und den Thetschenzen, das vor einem Gebüsch auf dem Wege zum Fort Waesapnaja stattfand, endete gleichfalls zum Ruhme der unsrigen, nur zwei der Feinde entkamen, die übrigen wurden niedergehauen und ihre Waffen erbeutet. Unsererseits wurde ein Kosak getödtet und ein Offizier mit vier Gemeinen verwundet. — Am 31. Mai wollte der Oberbefehlshaber mit dem Detachement des General Lüders nach Battugay abgehen, der General Lieutenant Fürst Bebutow aber seinen Standpunkt bei dem Fort Eugen nehmen. (Spen. Z.)

* Das neuste **Petersburger Wochenblatt** theilt mit, daß der Großfürst Thronfolger in Odessa, grade so wie es der Kaiser selbst zu thun pflegt, die vorzüglichsten Anstalten und Gebäude besucht, und sich von allen Einzelnheiten genau unterrichtet hat. Zuerst ging er in die Centralquarantaine, in welcher er sich alle Einrichtungen erklären ließ, dann ins Museum der historischen Gesellschaft, hierauf ins Richelieu'sche Lyceum, und in die jüdische Knaben- und Mädchenschule, zuletzt ins Armenhaus.

* **Warschau**, 6. Juli. Der Fürst Statthalter hat sich mit Familie nach Skerniewice begeben. — Von dem preußischen Minister des Auswärtigen, v. Bülow, ist die Anzeige eingegangen, daß wegen der Krankheit des Geheimen Legationsrath Niederstetter einstweilen die Geschäfte des hiesigen preußischen Generalkonsulats der dabei angestellte Herr Jacobson versehen würde. — Die Zeitungen haben ein langes Verzeichniß von durch Se. kaiserl. Majestät bewilligten Emeritalpensionen bekannt gemacht. Ebenfalls erschien ein Verzeichniß der Heraldie von bestätigtem Adel. — Am letzten vorigen Monats fand die feierliche Beendigung des Lehrkursus der hiesigen Gymnasien und Lehranstalten statt. Der Staatsrath, Direktor des Warschauer Gymnasiums, Filippow, erwähnte, daß im Gouvernement von Warschau sich 43,995 Schüler befänden. An die Schüler sind Prämien wegen Auszeichnung ertheilt worden und unter andern auch mehrere silberne Medaillen für Fertigkeit in der russischen Sprache. — Zur Veränderung und Vergrößerung des Hospitals St. Roch hat die Regierung einen Fond von 159,597 Fl. 7 Gr. bestimmt. Der Bau ward am 1. d. durch die feierliche Legung des Grundsteins in Gegenwart des Geheimen Raths, Senators Storozenko, dem Rathe des Spitals und vieler andern Personen eröffnet. — Der Minister Staatssekretär Turkul hält sich noch immer bei uns auf und viele wollen daraus folgern, daß noch einige neue Einrichtungen zu erwarten sind. — Der Chef der Polizei, General Abramowicz, klagt, daß sich ein Drittheil der als Soldaten einzustellenden Israeliten versteckt habe, und warnt vor deren Aufnahme. — Es läuft ein Gerücht um, nach welchem Kalisch befestigt werden soll. — Bei der Ausloosung der Partialobligationen à 500 Fl. fielen bisher die bedeutendsten Gewinne von 1,200,000 Fl. auf Nr. 246,639, von 250,000 Fl. auf Nr. 169,771, von 150,000 Fl. auf Nr. 95,467 und 199,252, von 25,000 Fl. auf 67,607, 149,636, 75,920, 10,034, 97,025, 202,197. — Auch diese Woche haben sich mit Ausnahme des Hafers wieder die Getreidepreise gesteigert. Man zahlte an hiesigem Markte für den Korsez Weizen $26\frac{11}{15}$ Fl., Roggen $22\frac{13}{15}$ Fl., Gerste $20\frac{2}{3}$ Fl., Hafer 13 Fl., Kartoffeln 13 Fl., für den Garniz Spiritus 6 Fl. 26 Gr. — Pfandbriefe $99\frac{1}{2}$%. — Es ist zu verwundern, daß auf die 5pctigen Obligationen der Anleihe von 150 Millionen nicht mehr spekulirt wird, da sie doch alle Beachtung der Kapitalisten verdienen, und jetzt sehr wenig Gelegenheit ist, Gelder sicher zu 5 pCt. unterzubringen und sie gewiß eben so sicher sind, als die 4pct. Pfandbriefe. Nach Verhältniß dieses Courses sollten sie 595 à 600 gelten.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Juni. Die Politik hält bei der anhaltenden Hitze, über welche wir auch hier klagen müssen, ein Mittagsschläfchen. Noch einige Tage und alle unsere Politiker von Namen werden aus Paris verschwunden sein. Der Marschall Soult beschäftigt sich vor seiner Abreise noch mit der bis zur politischen Debatte in den Kammern emporgeschraubten Aenderung der Tschackos oder vielmehr der Tschackoschilder. Die gallischen Hähne sind bereits in Königskronen und Nummern umgegossen worden, und die neue Ordnung wird in Kurzem ins Leben treten. — Der Herzog von Rianzares, Gemahl der Königin Christina von Spanien, ist in Begleitung des Hrn. Donoso Cortes hier eingetroffen, man will wissen, daß er in der ewigen Vermählungs-Angelegenheit Familiendepeschen überbringe. In diesen Tagen wird auch Hr. Rossi aus Rom wieder hier eintreffen; es ist jetzt gewiß, daß er den Scheidebrief für unsere Jesuiten mitbringt; der Bischof von Orleans, Tayet, wird nach Rom abgehen, um die Verhandlungen fortzusetzen. — Die Zimmergesellen arbeiten jetzt wieder überall. Einige Meister hatten die Conventionalstrafe, welche die Herren unter sich festgesetzt hatten (10,000 Fr.), wenn einer oder der andere den Gesellen nachgeben würde, einklagen wollen, sie scheinen sich jedoch vor der öffentlichen Meinung zu fürchten. Die Gesellen haben übrigens ein bedeutendes Kapital daran gesetzt, um ihren Willen durchzuführen; sie haben 4 Wochen aus ihrer Tasche gelebt und gegen 3 Mill. Fr., welche sie in der Sparkasse angelegt hatten, zurückgenommen. Vorgestern wurde eins der Werke, welches die Zimmerleute noch kurz vor dem Unfrieden vollendet hatten, der große Hippodrom, eröffnet. Dieses gewaltige Holzgebäude vor der Barrière de l'Etoile kann gegen 15,000 Menschen fassen und so viele mochten sich auch wohl vorgestern bei der Eröffnung hineingedrängt haben. Die Mittagshitze von 25 Grad R., denn die Vorstellung begann um 3 Uhr Nachmittags, verleidete freilich das Vergnügen sehr, doch erwarben sich die Rennen zu Fuß und zu Pferde, die Hirschjagd, eine Affenkomödie und dergl. vielen Beifall. Von der Erlaubniß, während der Vorstellung zu rauchen, wurde ausdehnend Gebrauch gemacht. — Unser Ausgabe-Budget ist nun im Ganzen auf 1417 Mill. Frcs. festgestellt worden, wenn die städtischen und Natural-Ausgaben noch dazu gerechnet werden, so erhält man eine Summe von 1677 Mill. Fr. Ein Arbeiter und seine Familie müssen sich hier mit 500 Fr. jährlich durchbringen. Vertheilt man die obige Summe in solche Partikeln, so ergiebt sich, daß eine Bevölkerung von 15 Millionen Menschen davon erhalten werden könnte. Das ist gewiß eine Ausgabe, die einer großen Nation würdig ist.

Schweiz.

Basel, 4. Juli. Was zu glauben wir bis jetzt uns sträubten, ist also doch wahr. Letzten Dienstag ist den hiesigen Landjägern beim Appell das Signalement von Herrn Dr. Steiger und seinen drei Befreiern verlesen und der Polizei somit der Auftrag gegeben worden, auf dieselben zu fahnden. Dessen ungeachtet mag jedoch Herr Dr. Steiger ganz unbesorgt nach Basel kommen, wenn er sonstwie Lust dazu hat. (Nat.-Ztg.)

(Wallis.) Herr Großkastellan Ludw. Pignat von Vouvry hat in der dortigen Sakristei die Fahne der jungen Schweiz entdeckt. Die Reibungen im Unter- und Mittelwallis dauern auf beklagenswerthe Weise fort. Die „G. d. S." erzählt mehrere nächtliche Frevel, die am Eigenthum ihrer Parteimänner verübt wurden.

Von der Donau, 1. Juli. Die diplomatischen Berathungen über die Schweizer-Frage sind nach dem besondern Wunsche des Herrn Guizot, welchem von österreichischer Seite gewillfahrt worden ist, in Paris nun wirklich eröffnet worden. Die Gesandten der Groß-Mächte sind bereits zweimal bei Herrn Guizot zu gemeinschaftlicher Besprechung, — nicht zu einer eigentlichen Conferenz, bei welcher ein Protokoll geführt werden und auch wohl ein eidgenössischer Abgeordneter zugegen sein müßte, versammelt gewesen, nur hat der russische Gesandte bisher wegen mangelnder Instruktion nicht an diesen Zusammenkünften thätigen Antheil genommen. Bei der ersten Berathung wurde die Instruktion des Fürsten Metternich an den österreichischen Gesandten verlesen, welche die Gesichtspunkte im Allgemeinen angab, worunter die Lage der Schweiz aufzufassen wäre. Gegen diese Auffassung, nach welcher allein den Bestrebungen des Radikalismus, der die Jesuitenberufung nur als Vorwand benutze, entgegenzuwirken sei, äußerte jedoch Herr Guizot gerechte Bedenken. Denn das französische Kabinet, welches durch das letzte Votum der Kammer zum Einschreiten gegen den Aufenthalt der Jesuiten in Frankreich verpflichtet sei, könne unmöglich in der Schweiz eine Politik verfolgen, welche nur zu leicht zu Gunsten der Jesuiten gedeutet werden kann. Herr Guizot schlug deshalb in der folgenden Sitzung eine andere Basis für die Unterhandlungen vor. Dieser Vorschlag leitete aus der Garantie, welche die Mächte für den durch die Wiener Beschlüsse geordneten Zustand der Schweiz übernommen haben, das ihnen zustehende Recht ab, sobald von irgend einer Seite eine Veränderung dieses gegenwärtigen Zustandes versucht werde, weitere Maßnahmen zur Erhaltung desselben zu treffen, und von einer dahin getroffenen Vereinigung dem Vorort schon jetzt durch die resp. Geschäftsträger Nachricht zu geben. Dieser Vorschlag, der insbesondere von Seiten des englischen Botschafters Unterstützung fand, wird wahrscheinlich auch den Absichten des österreichischen Kabinets nicht entgegen sein. (Bekanntlich haben sich aber mehrere Schweizer-Regierungen bereits sehr entschieden gegen das Ober-Aufsichtsrecht ausgesprochen, welches die fremde Diplomatie aus den Wiener Verträgen deducirt.) (Weser Ztg.)

Italien.

* **Von der italienischen Grenze**, Ende Juni. Briefen aus Rom zufolge befindet sich der Papst, trotz der zur Schau getragenen Reconvalescenz, in einem Zustande, der die baldige Auflösung desselben vermuthen läßt. Sein altes Uebel, der Nasenkrebs, durch die Wunderkuren des Geheimrathes Alertz zurückgedrückt, ist wieder heftig hervorgebrochen, und der sehr erregte Zustand, in welchem er sich, in Folge der Zeitereignisse, befindet, trägt nicht wenig dazu bei, seine Lage zu verschlimmern. — Ich habe Ihnen zu seiner Zeit notifizirt, daß, trotz der Gegenversicherungen in verschiedenen Blättern, man in Rom fest entschlossen ist, die Jesuiten-Etablissements sowohl in der Schweiz wie in Frankreich aufrecht zu erhalten, und daß man vorgiebt, keine Veranlassung zu haben, sich in die innern Angelegenheiten jener Gesellschaft zu mischen.*) Die Festsetzung der Jesuiten in Luzern ist hier bereits bekannt, und die Zukunft wird lehren, ob sich die Jesuiten-Institute in Frankreich nicht verstärken. Mag man nun über die an die Jesuiten geknüpften „Chimären" urtheilen, wie man will; so viel steht fest, daß die ehrwürdigen Patres gegenwärtig in Rom das Heft in Händen haben und von dort aus regieren, so viel man sie eben regieren läßt. Für die Provinz Germanien sind neuerdings erprobte Sendlinge expedirt worden, wie denn überhaupt die Jesuiten jetzt Deutschland, diesem Herzen der Ketzerei, ihre Thätigkeit und Sorgfalt in hohem Maße zuwenden. Ein Zögling der Gesellschaft Jesu, Fürst Altieri, früher Nuntius in Wien, ist in Rom zu hohen Ehren bestimmt, und seinem Nachfolger am kaiserlichen Hofe, der früher in München für die deutschen Beziehungen aus den Quellen geschöpft, ist der Auftrag geworden, am Rhein auf Befehl seines Hofes eine Visitation zu halten und die dortige höhere Geistlichkeit vor dem Gifte der ketzerischen Bestrebungen zu warnen. — Vor etwa vier Wochen hat der Papst offizielle Noten in Wien und in München abgeben lassen, worin er seine getreuen Söhne beschwört, den Leiden und Angriffen, welchen die katholische Kirche gegenwärtig in Deutschland ausgesetzt sei, nach Kräften zu steuern und Mahnungen und Winke ähnlicher Art an die verwandten Höfe zu expediren. — Diejenigen, die in der Flucht Steiger's ein abgekartetes Spiel erblicken, dahingehend, sich seiner auf bequeme Weise zu entledigen, verkennen ganz die Sachlage und namentlich den giftigen, rein persönlichen Haß der Parteien in den kleinen schweizerischen Republiken.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) S. oben Paris.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 160 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

Daß ein abgekartetes Spiel nicht stattgefunden, geht schon aus der einfachen Thatsache hervor, daß zwischen Luzern und Sardinien eine förmliche Convention abgeschlossen war, wonach man in verschiedenen Paragraphen stipulirt hatte, wie dieser „sehr gefährliche Feind Gottes und der Menschen" durch Einsperrung in eine Festung unschädlich zu machen sei, ohne daß er für seine Verpflegung einem der beiden Staaten zur Last zu fallen brauchte. Es ist überhaupt sehr charakteristisch für die Herren in Luzern, daß sie, ganz nach der Methode ihrer Lehrmeister, der Jesuiten, bei ihren Operationen echt kaufmännisch und kalkulirend zu Werke gehen. Nachdem sie zur Durchführung ihres Feldzugplanes eine Anleihe in Wien gemacht und solche bereitwillig in guten Metalliques erhalten, dachten sie gleich nach dem Siege daran, ihre Schulden durch die berüchtigten Ablösungsgelder zu tilgen; und indem sie ihren Feind Sardinien überliefern, verhandeln sie darüber, wie er einzusperren sei, ohne ihnen Verpflegungskosten zu machen. Sie kamen nämlich auf den Einfall, daß Steiger sich durch die Behandlung von kranken Soldaten in der Festung sein Brot verdienen könne, und die Flucht des Mannes unterbrach die merkwürdigen Verhandlungen. Uebrigens bereiten sich für die Schweiz die umfassendsten Reaktionsplane vor; man geht damit um, die aufgelösten Klöster wieder herzustellen und erfreut sich für dieses Beginnen der Unterstützung einer großen Macht.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Juni. Großfürst Constantin beobachtet das strengste Jocognito, und wird sich nach einem Aufenthalt von einigen Tagen über Malta nach Italien begeben. Der Großadmiral Halil Pascha brachte bereits dem Großfürsten seine Huldigungen dar, mit der Einladung zu einem Festmahl auf dem Riesenschiffe „Mahmudie", welche der Prinz annahm. — Murad Bey, der als Agent der Maroniten noch immer hier anwesend ist, hat am 13ten d. im Namen seiner Committenten eine Bittschrift bei der Pforte eingereicht, und zugleich die Unterstützung der europäischen Gesandten für seine unglücklichen Landsleute mit eindringlicher Bitte neuerdings in Anspruch genommen. Demzufolge haben der französische und der österreichische Botschafter eine Conferenz mit Schekib Effendi gepflogen, worin man sich lange über die Thunlichkeit der Uebersiedlung einer der zwei Völkerschaften aus den gemischten Bezirken in irgend eine andere Gegend der ungemischten Distrikte unterhielt, ohne jedoch zu einem bestimmten Ergebniß zu gelangen, da Schekib Effendi die Beilegung der Feindseligkeiten kraft der Instruktionen, die an Wedschihi Pascha erlassen worden, mit großer Zuversicht erwartet, ihm daher das extreme Mittel einer Volksauswanderung bloß auf den Fall, daß alle andern Maßregeln sich nicht bewähren sollten, annehmbar scheint. Nun gehen die Instruktionen, die Wedschihi Pascha in diesem Augenblick bereits erhalten haben muß, dahin, die Ruhe, wenn gelindere Mittel nicht wirken, mit Gewalt herzustellen, Truppen in alle bedrohten Distrikte zu senden, die Sachen nach Möglichkeit und mit größter Energie auf den früheren Zustand zurückzubringen, daher die Maroniten in ihre frühern Sitze, aus denen sie von den Drusen vertrieben worden sind, wieder einzusetzen. (Allg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Aus den letzten Sitzungen der Stadtverordneten im Wahljahre 1844/45 müssen wir der Vollständigkeit halber noch über einige Vorträge referiren.

(Die Pappel-Allee am Communikations-Damm.) Vor einiger Zeit hatte die Versammlung gegen das Niederschlagen der Pappelallee am Communikations-Damm remonstrirt und um Inhibirung des weiteren Niederschlagens der Allee beim Magistrat einen Antrag gestellt. Hierauf sind von der Stadtbau-Deputation der Versammlung die Gründe, aus welchen das Niederschlagen der Bäume geschehen, mitgetheilt. Dem Inhalte nach sind es folgende:

1) sei es im Allgemeinen für wünschenswerth anerkannt gewesen, die lombardischen Pappeln, die eine Gegend verunzieren, durch edleres und schöneres Laubholz zu ersetzen, nämlich durch Eschen und Ahorn. — Hiergegen replicirte die Versammlung, daß die Anpflanzung junger Stämmchen keinen Ersatz biete für die in voller Kraft und Schönheit niedergeschlagenen Bäume der Allee. Uebrigens sei man nicht der Meinung, daß eine Alle von lombardischen Pappeln eine Gegend verunziere, wie solches die Bau-Deputation behaupte.

Die hier von beiden Seiten ausgesprochenen ästhetischen Ansichten scheinen dem Referenten unerheblich; solche subjektive Meinungen können nicht entscheiden.

2) sei das Niederschlagen zum Schutz der Gärten gegen Raupenfraß geboten gewesen. — Dagegen wurde eingewendet, daß die Gärten in solcher Entfernung von der Allee lägen, daß ein Wegschaffen der Pappeln aus diesem Grunde nicht nothwendig gewesen, daß überhaupt dieser Schutz von keinem Gartenbesitzer, aber am allerwenigsten im April dieses Jahres beantragt sei.

Es werden mit dem Referenten Viele der Meinung sein, daß, wolle man immer solche Gründe berücksichtigen, man überall die Eichen umhauen müsse, weil sie in manchem Jahre ungeheure Raupennester zeigen, eben so die Linden auf der Promenade, in deren Nähe Gärten genug sind, denn kein Baum zieht in maikäferreichen Jahren eine solche ungeheure Zahl von Maikäfern herbei, als die Linde. Ja man müßte mit Ausnahme der Akazie und einiger anderer Bäume alle andern aus den Gärten selbst entfernen.

3) sei das Niederschlagen der lombardischen Pappeln von der Pflicht der Conservirung des Dammes geboten worden, weil die Pappeln sehr hoch wachsen, durch Stürme leicht leiden und so den Damm mit zerstören und wegen ihren weitschweifigen Wurzeln ihn verderben.

Die Versammlung erwiedert hierauf, daß Eschen und Ahorn, die man an die Stelle der Pappeln gepflanzt, ebenfalls hochwachsende Bäume würden, im Verhältnisse ihrer bedeutenden Höhe und Krone tief in den Boden greifende Wurzeln haben und vermöge der umfangreichen Laubkronen den Stürmen noch mehr ausgesetzt sein, als die Pappel, also eben so gut dem Damm gefährlich werden können. *) — Ferner streuen Eschen und Ahorn so viel Saamen, daß alle näher gelegenen Aecker durch diesen sehr verdämmt würden. Endlich seien die in der Erde gebliebenen und nicht ausgerodeten Stumpfe, die nun mit sammt ihren Wurzeln verfaulen, bei Wasserandrang erst recht gefährlich, da sie nun lockere Stellen bieten, durch welche das Wasser sehr leicht eindringen kann.

Bei vorliegendem Faktum scheint es Referenten überhaupt nicht auf die nachträglich gegebenen Gründe hauptsächlich anzukommen, denn selbst der letzte Grund, ob Eschen, Ahorn oder Pappeln dem Damme nachtheiliger sind, ist, so viel wir von allen Wasserbau-Verständigen gehört haben, noch nirgend festgestellt worden; es ist vielmehr hier allein ins Auge zu fassen, ob die Stadtverordneten-Versammlung vor der Ausführung mit ihrem Gutachten gehört werden mußte oder nicht. — Es handelt sich wenigstens zum Theil um eine Prinzipienfrage, die auf die Verwaltung nach einer Richtung hin besondern Einfluß haben muß. Die Baudeputation und mit ihr der Magistrat sind der Meinung, daß zu dem Niederschlag der Pappel-Allee keine Genehmigung von Seiten der Versammlung nothwendig gewesen, indem nach § 179 die Sorge für die bauliche Conservirung der Dämme, wie für die zur Verschönerung dienenden Promenaden-Baumpflanzungen zu den Obliegenheiten der Baudeputation gehören, besonders da hierbei keine Etat-Ueberschreitung vorgekommen und auch die Sache nicht zu den Gegenständen gehöre, über welche nach § 183, Lit. c. der St.-O. die Stadtverordneten-Versammlung sich zu erklären gehabt hätte. Die Versammlung stellt hiergegen auf, daß es im vorliegenden Falle sich nicht blos um einfachen Betrieb, sondern um eine außergewöhnliche Maßregel von allgemeinem Interesse, um eine vollständige Umänderung einer bestandenen Gemein-Einrichtung, um eine öffentliche Anlage handele. Die Versammlung fußte nicht blos darauf, daß früher schon bei bloßer Lichtung des Wäldchens und mehrer (namentlich angeführter) anderer Pappel-Alleen jedes Mal angefragt worden sei und die Motive zu den damaligen Anfragen durch nichts abgeändert sein könnten, also noch gelten müßten; sie behauptet besonders, daß nach § 173 und 183 der St.-O. bei einem Gemeingegenstand von Wichtigkeit — und das Niederschlagen einer öffentlichen Anlage, einer schattenreichen Allee sei ein solcher — die Versammlung gehört werden müsse. Mag sich nun die Sache gestalten, wie sie wolle, denn ein Urtheil zu geben, wollen wir uns nicht erlauben, so wäre es immer wünschenswerth, daß die Versammlung, da sie in allen Angelegenheiten der Commune und bei allen Geschäften bis in den Geschäftszweigen nach der St.-O. die Controle führen muß, bei allen Gegenständen von Wichtigkeit auch gehört würde.

(Wochenmarkt, auch in den Vorstädten.) Auf die von der königl. Regierung an den Magistrat und von diesem an die Versammlung ergangene Anfrage, ob eine Vermehrung der in § 14 Nr. 1 des Hausirregulativs vom 28. April 1824 verzeichneten Wochenmarktsartikel wünschenswerth erscheine, erklärte die zur Untersuchung dieses Gegenstandes niedergesetzte Commission, daß eine Vermehrung nicht zu wünschen, daß aber im Interesse der Einwohnerschaft es gewiß zweckmäßig erscheine, für die Bewohner der Vorstädte besondere Wochenmärkte einzurichten, namentlich in der Nikolai- und Schweidnitzer Vorstadt. Zugleich stellte die Commission den Antrag, daß bei dem Verkauf von Butter, Obst ꝛc. künftig aufs strengste darauf gesehen werden müsse, daß nach richtigem Maaß und Gewichte verkauft werde, daß aus sanitäts-polizeilicher Rücksicht durchaus unnachsichtig darauf gehalten werden müsse, daß der Gesundheit schädliches, also unreifes Obst, unreife Kartoffeln ꝛc. nicht mehr verkauft werden dürfen, u. über die zu Markt gebrachten Schwämme und Pilze besondere Aufsicht, im Allgemeinen aber eine schärfere und zuverlässigere Controle geführt werde, als dies bis jetzt geschehen sei. Die Versammlung stimmte diesem Antrage vollständig bei.

Referent erlaubt sich hierbei die Bemerkung, daß die jetzige Aufsicht nicht zweckentsprechend sein kann, weil der oder die betreffenden Polizei-Commissarien in den Frühstunden um 8 Uhr mit ihren Sergeanten Conferenz halten, dann bis $9\frac{1}{2}$ Uhr selbst den Inspektoren rapportiren, auch wohl noch in das Büreau sich begeben müssen, also um den Marktverkehr, da sie noch überdies um diese Zeit bald hier, bald dorthin abgerufen werden, sich so gut wie gar nicht kümmern können. Es muß von Polizeiwegen durchaus ein sogenannter Marktmesser angestellt werden, wie dies in Wien, Dresden, Leipzig u. s. w. geschieht, der mit den ihm zur Seite gegebenen Gensd'armen die strengste Aufsicht führt und so lange am Markte verbleibt, bis dieser beendet ist.

(Neue Elementar-Schule.) Der Magistrat machte der Versammlung die Mittheilung, daß in Berücksichtigung der Bewohner des drei Lindenbezirks, die Anlage einer Elementarschule im Schulhause am Wäldchen für Kinder zahlungsfähiger Eltern nothwendig erscheine; die Einleitung sei deshalb schon getroffen, so daß wo möglich schon zum nächsten Winter wenigstens eine Elementar-Klasse eröffnet und ein Lehrer berufen werden könnte. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

÷ **Breslau**, 11. Juli. Der „Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft" ist wiederum ein neuer Beweis von dem Wohlwollen und der Absicht, welche die hohen Behörden zu erkennen geben, um dieses wohlthätige Unternehmen zu unterstützen und weithin zu verbreiten, damit gegeben worden, daß in Folge einer Anfrage die General-Direktion der Steuern die Sammelscheine ganz stempelfrei erklärt hat. Es erwächst hierdurch den Theilnehmern der Gesellschaft ein sehr großer Gewinn, der um so höher anzuschlagen ist, als unsers Wissens keine Prämienscheine irgend einer andern Assekuranz sich ähnlicher Prärogative von Seiten des Staats erfreuen. Diese Begünstigung wird gewiß überall den Anklang finden, dessen die Gesellschaft sich schon jetzt erfreut, sobald besonders die leichte Durchführbarkeit ihrer Ansprüche erst erkannt ist. Höchst erfreulich ist die von Seiten des Justiz-Ministers gegebene Erklärung, daß die in Sammelscheinen bei der Alter-Versorgungs-Gesellschaft deponirten Gelder für nichtarrestfähig zu halten sind (also von Gläubigern nicht in Beschlag genommen werden können), indem die von Theilnehmern der Gesellschaft gemachten Einlagen in das Eigenthum letzterer übergehen und entweder bei frühem Ableben nur den Erben zurückgezahlt, oder unter Umständen theilweise (als Pension) wieder erstattet zu werden brauchen.

Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung enthält einen Bericht aus Breslau vom 2. Juli, betreffend die, die Breslauer Erklärung vom 21. Juli vorbereitende Versammlung vom 15. Juni. In demselben heißt es: „Senior Krause wollte nach einer etwas heftigen Rede von ihm aufgesetzte Thesen verlesen und er hatte durch seine Beredtsamkeit die Masse so hingerissen, daß Alles mit ihm durchgegangen wäre, wenn nicht der alte Dr. Dav. Schulz zur Mäßigung und Besonnenheit ermahnt, und die Gemüther beruhigt hätte."

Ich bedaure, für dies Compliment mich nicht bedanken zu können, da es mit der Verdächtigung dasteht, als ob ich mit meiner kleinen Rede etwas Maßloses und Unbesonnenes vorzuschlagen und die Gemüther aufzuregen versucht hätte. Dies ist aber weder Absicht noch Wirkung meiner wenigen unvorbereitet gesprochenen Worte gewesen. Ich sprach sie, um die Versammlung vor einer Abschweifung zu bewahren, welche die Rede eines Redners vor mir mich fürchten ließ, und sie auf dem Punkte festzuhalten, dem es nach meiner Ueberzeugung galt. Ich schilderte ihr ohne alle

*) Wir glauben, noch gefährlicher; die weiche Pappel wiegt im Sturm und bricht wegen der zarten Fasern und den in ihnen weicheren Spiralgewinden sehr leicht am Zopfe, während Bäume mit starker Krone gänzlich umgerissen werden. Wenn man die Pappeln abkuppelt, wie das in Holland geschieht und auch bei uns, so hat ihnen der Sturm gar nichts an.

Aufregung mit der mir eigenthümlichen Lebhaftigkeit die Gefahr, welche der evangelischen Gemeinde daraus erwächst, wenn ihre Geistlichen, gebunden an Satzungen vergangener Jahrhunderte, über welche die Wissenschaft und Bildung unsere Zeit längst hinaus ist, nicht frei nach ihrer gewissenhaften, aus dem Studium der heil. Schrift gewonnenen Ueberzeugung sprechen dürften; wenn sie mit ihren Worten sich drehen und wenden müßten, um den Schein zu vermeiden, als ob sie jene Satzungen verletzten, wenn sie auf der Kanzel das Ohr des Lauschers fürchten müßten, der ihre vermeinten Ketzereien denunziren und sie inquisitorischem Verfahren aussetze. Dabei würde die Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit des christlichen Lehrstuhls gefährdet, indem nicht Jeder den Muth und die Kraft habe, die Furcht vor solchen Folgen zu besiegen. Die Gemeinde müsse daher ihre Geistlichen vor solchem, von der evangelischen Kirchenzeitung und Consorten oft geforderten Zustande durch offene Erklärung ihre Nichtübereinstimmung schützen und darum bat ich die Versammlung, die mir ihre Zustimmung freudig zu erkennen gab. — Wie wenig es meine Absicht war, mit der Masse durchzugehen und Unbesonnenes vorzuschlagen, beweiset die Beschaffenheit der Thesen, welche ich vorlesen wollte. Diese waren rein kirchenrechtlicher Art, von dem Grundsatze ausgehend, daß die evangelische Kirche, wie jede andere Gesellschaft das natürliche und alleinige Recht habe, ihre Statuten zu entwerfen und zu revidiren, und zu dem Schlusse hinführend, daß die Untersuchung über die Rechtgläubigkeit eines Geistlichen nicht in das Gebiet des dem Staate zustehenden jus circa sacra falle, daß zu einer solchen und zu einem Urtheile darüber auch nicht dieser durch irgend eines seiner Organe, sondern nur die allgemeine Vertretung der Kirche die Berechtigung habe.

Da jedoch der von mir hochverehrte Herr Dr. Schulz es wünschte, daß zu der Berathung des vorgelesenen, obwohl mir nicht zusagenden und auch später verworfenen Entwurfes zurückgekehrt werde, so stand ich, obwohl von vielen Seiten zur Vorlesung der Thesen aufgefordert, doch von derselben bereitwillig ab.

Da ich hoffe: es soll nicht das letzte Mal gewesen sein, daß ich auch außer der Kirche zu meinen Glaubensverwandten rede, so kann ich den Vorwurf der Unbesonnenheit, die Verdächtigung versuchter Aufregung um so weniger hinnehmen, welches leider der Correspondent vielleicht weniger böswillig als unbedacht mir insinuirt, und bitte ich die verehrl. Red. d. Berl. Allgem. Kirchenzeitung und alle Blätter, die den betreffenden Artikel von dort aufgenommen haben, auch dieser meiner Entgegnung einen Platz zu gönnen.

Breslau, den 11. Juli 1845.

C. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

⚘ **Breslau, 11. Juli.** Freunde guter Kirchen-Musik machen wir auf die, künftigen Sonntag Morgens um halb 9 Uhr in der Elisabet-Kirche stattfindende Aufführung einer neuen Komposition unseres Ober-Organisten Hrn. E. Köhler aufmerksam. Es ist dies nämlich eine Motette für Männergesang mit vollständiger Begleitung von Blase-Instrumenten (Text von Hohlfeldt.) Hr. Köhler hat gerade in dieser Gattung der Kirchenmusik Vorzügliches geleistet, wie bei Gelegenheit mehrer Musikfeste allgemein anerkannt worden ist, und es läßt sich erwarten, daß auch dieses Musikstück zu den gelungenen wird gezählt werden können. Bei der Aufführung werden die Seminaristen aus dem evang. Seminar mitwirken. — Hr. Ober-Organist Köhler wird Ende d. M. einer Einladung zufolge sich nach Bonn begeben, um dort dem bei Gelegenheit der Enthüllung des Beethoven-Denkmals am 10. und 11. August stattfindenden Musikfeste beizuwohnen.

Brieg, 9. Juli. Vorige Woche feierte der Herr Organist und Lehrer Langner in dem nahen Jägerndorf sein 50jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm sehr viele der Herren Geistlichen des Kreises und benachbarte Lehrer persönlich ihre Glückwünsche brachten. — Wenn wir aus Oberschlesien erfahren, daß dort Landleute nach Polen übersiedeln, so wundert uns dies bei ihrer Verwandtschaft in Sprache und Sitten wenig, besonders da es meist arme Teufel sein mögen, die nirgends etwas zu verlieren haben. In unserer Gegend aber scheinen die prahlerischen Versprechungen polnischer Edelleute ähnlich wirken zu wollen und zwar bei Landleuten, die in ganz guten Umständen und Deutsche sind. Man sollte kaum glauben, daß die unsichere Hoffnung auf ein Paar Morgen Land mehr solche Leute anlocken kann, ein Leben unter unseren menschenfreundlichen Gesetzen und Einrichtungen aufzugeben und nach Polen zu ziehen — und doch geschieht dies. (Sammler.)

Rosenberg, 9. Juli. Die Redaktion des hiesigen „Telegraphen" weiset nach, daß sie den Brief aus Oppeln vom 25. Juni (s. Bresl. Ztg. Nr. 156) weder verstümmelt noch dem Sinne nach entstellt habe; dagegen behauptet sie, daß der quäst. Brief in der Bresl. Ztg. von dem Verfasser nicht vollständig mitgetheilt sei, denn derselbe habe sich „1. mehrere ganz wesentliche Aenderungen erlaubt, 2. zwei Zeilen weggelassen." — Alle diese Angaben ist die Redaktion des Telegraphen erbötig vor Gericht zu beweisen.

---

* **Schweidnitz, 9. Juli.** Vor einiger Zeit ward bereits berichtet, daß den hiesigen Christkatholiken einige Aussicht eröffnet sei, die Garnisonkirche, welche als Eigenthum der Stadtgemeinde dem Fiskus miethweise überlassen ist, nach Ablauf des diesjährigen Miethkontraktes zum Simultangebrauch für Abhaltung des Gottesdienstes bewilligt zu erhalten. Nachdem man zuerst den Antrag an den Kriegsminister formirt, und dieser wegen des beabsichtigten Schrittes den Rath und die Stadtverordneten an das Kultusministerium gewiesen hatte, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, so eben ein günstiger Bescheid hohen Ortes hier eingetroffen. Das größte Bedürfniß wäre somit gehoben, und wie verlautet, werden die auf den Zeitraum von drei Jahren von der Stadtcommune jährlich bewilligten 200 Thaler zunächst mit zum Gehalt für den anzustellenden Prediger verwendet werden. Da der Rath der Stadt weder über die protestantische Friedenskirche noch über die Pfarrkirche Patron ist, und die Kämmereikasse für die kirchlichen Bedürfnisse beider Gemeinden weniger beansprucht wird, trug er anfänglich, obwohl in dem Princip mit den Vertretern der Commune einverstanden, Bedenken, die in Vorschlag gebrachte Summe ganz zu bewilligen, zumal auch in unserer Stadtverordnetenversammlung ein Katholik protestirt hatte; er stimmte dafür, nur die Hälfte zu geben; doch die Einwendungen Seitens der Stadtverordneten und die Rücksicht, daß Unterstützung da zuvörderst gewährt werden müsse, wo sie noth thue, führten dahin, daß der gemachte Antrag durchging.

Waldenburg, 10. Juli. Der Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde macht in Bezug auf den, künftigen Sonntag abzuhaltenden Gottesdienst bekannt: „Eine Königliche Hochpreißliche Regierung hat es für gut erachtet, dem evangelischen Kirchen-Kollegium aufzugeben, den von demselben bisher so gern uns bewilligten Mitgebrauch der Kirche einstweilen zu versagen! Der Gottesdienst müsse daher im Freien stattfinden."

Lauban, 25. Juni. Der Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde zeigt den Mitgliedern an, daß zur Berathung und Genehmigung der von den Vorstehern der Gemeinschaft zu Görlitz, Bunzlau, Löwenberg, Lähn, Friedeberg und Lauban am 22. d. M. hierselbst entworfenen Parochial-Verfassung, so wie zur Ernennung von Bevollmächtigten zur Wahl des Predigers, eine Versammlung der Gemeinde auf den 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in der Waisenhauskirche stattfinden wird.

---

* Aus inniger Ueberzeugung theilen die Unterzeichneten die Gesinnung derjenigen ehrenhaften Männer, welche unterm 21. Juni d. J. in Breslau den stets wachsenden Anmaßungen einer Partei, die den freien Glauben in enge Fesseln zu schmieden sich bestrebt, offen entgegen getreten sind.

Jauer, den 6. Juli 1845.

Böhme, Dr. med. Krengel, Kaufmann. Zahn, Lederfabrikant und Vorsteher der Stadtverordneten. Stockmann, Kaufmann. Reinwald, Kaufmann. Richter, Pfefferküchler. R. Schenk, Kaufmann. Böhm, Kaufmann. Härtel, OLG.-Assessor und Syndikus. G. Fischer, Kaufmann. Ollendorff, Apotheker. Perschke, Klemptner. Pätzolt, Dirigent einer Privatanstalt. Hindemith. Sander, Kaufmann. Böhnsch, Privat-Sekretär. Spohrmann, Tischler. Fr. Seidel, Kaufmann. B. R. Geisenheimer, Kaufmann. Spohrmann sen. Anders, Konditor. Günther, Nadler. Meißner, Tischler. H. J. Mücke. Scholz, Schuhmacher. Gebauer, Weißgerber. Wanke, Dom.-Pächter. Dittmann, Tuchhändler. Panzer, Apotheker. Roth, Kaufmann. Tilgner, Maurermeister. Rose, Gastwirth. Gnieser, Gutsbesitzer. Reymann. J. Rath. Langner. Eitz. Elsner. Geelhaar, königl. Inquisitoriats-Inspektor. Steige, Land- und Stadtgerichts-Rendant. Pfuhl, Lehrer. E. Grüttner. Nitzsche, Dr. med. Krüger, Justiz-Kommissarius. Theuer, Uhrmacher. Koschwitz, Partikulier. Kaulfuß. Fischer jun., Oekonom. Rummler, Seifensieder. Schaar, Tischler. Söhnel, Handelsmann. Peukert, Schneider. S. Weiß, Schuhmacher. Schröter, Mechanikus. Müller, Kupferarbeiter. Hoyer, Handelsmann. Steulmann. Fuhrmann, Kaufmann. F. Scholz, Seifensieder. S. Frommelt, Lederfabrikant. C. H. Scholz, Seifensieder. Brüngger, Kaufmann. A. Schenk, Kaufmann. Heyer jun., Seifensieder. Peckruhn, Goldarbeiter. Tschentscher, Fleischer. Koschwitz, Fleischer. Koschwitz, Seifensieder. Keck von Schwartzbach, Justiz-Kommissar. v. Schwemler, Gutsbesitzer. v. Prittwitz, Rittmeister. Prasse, Wundarzt. J. Walther, Gastwirth. Bäsche, Gutsbesitzer.

* Wir Unterzeichnete treten der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung enthaltenen Protestation gegen das Treiben der darin bezeichneten Partei in der protestantischen Kirche, gleichfalls aus innerster Ueberzeugung bei.

Goldberg, den 1. Juli 1845.

Benj. Dräscher, Tuchfabrikant. Julius Häring, Mühlenbesitzer. Heinrich Berndt, Kaufmann. Carl Steinberg, Fleischermeister. Heinrich Schmidt, Tuchscheerer Carl Lange, Bäcker. Gottfried Hänisch, Tuchmacher. Carl Staude, Tuchmacher. Heinrich Letzner jun., Seiler. Heinrich Letzner sen. Sagasser, Handelsmann. Ehrenfried Thulmann, Tuchfabrikant. August Glatz sen., Schuhmachermeister. Samuel Glatz jun., Schuhmacher. Meister. Rudolph Dätschke, Bäcker. Wettin, Handelsmann. Hoffmann, Schneider.

Auf's innigste davon überzeugt, daß die wackeren 400 Breslauer protestirenden Protestanten mit ihrer zeitgemäßen Erklärung die Absicht der großen Mehrheit aller Einsichtsvollen und Urtheilsfähigen ausgesprochen haben, treten auch die Unterzeichneten derselben bei.

Konstadt, 9. Juli 1845.

S. Scholtz, Kaufmann. A. Löbner, Oekonom aus Wundschütz. Regehly, Kirchenvorsteher und Rathmann. J. Scholtz, Kaufmann. Dütschke, Cand. der Theologie, aus Brinitze. Koschinski, Diaconus. Koschinski, Bürgermeister in Pitschen. Koschinski, Stadtverordneter in Pitschen. Keil, Rektor. W. Scholtz, Rathmann. C. Brettig, Apotheker. Körner, Oberamtmann. Schwinge, Rathmann. Schwinge, Lohgerber. Gloffka, Gutsbes. auf Brinitze. Löbner, Rittergutsbesitzer auf Wundschütz. Urban, Lehrer. v. Morozowicz, Hauptm. und Steuereinnehmer. A. Prusse, Candidat. Prusse, Pastor prim. Hubrich, Justitiarius. Wahlstab, Apotheker. Bachmann, Kantor. Müller, Seifensieder. Gürtler, Handlungs-Commis.

Mannigfaltiges.

—* **Breslau, 11. Juli.** (Aus einem Privatschreiben.) Der Kapellmeister Dr. Spohr dirigirte kürzlich zu Oldenburg ein Musikfest, das zur Errichtung einer Wittwenkasse für Musiker veranstaltet worden war. Die hierzu aus Oldenburg, Bremen und Hannover versammelten Kräfte waren sehr ausgezeichnet, so daß die Proben ein schönes Resultat versprachen und Chor und Orchester kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Spohr, der sich bisher einer dauernden Gesundheit erfreut hatte, bekam bei dem Beginn der Aufführung heftigen Schmerz in der Leber, spielte dessenungeachtet aber noch ein neues Violin-Konzert mit gewohnter Meisterschaft. Bei der Direction seiner fünften Sinfonie und seines Vaterunsers aber wurden die Schmerzen so heftig, daß der Meister, welcher sich nur mit Mühe aufrecht erhalten hatte, um die Aufführung nicht zu stören, bei der letzten Note ohnmächtig zusammenbrach, und nach Hause gebracht werden mußte. Während eines an demselben Abend ihm gebrachten Fackelzuges lag er in den heftigsten Krämpfen. Er mußte daher alle ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten versäumen. Der Großherzog übersandte ihm einen kostbaren Brillantring, den er bei einem Diner ihm selbst hatte überreichen wollen. Die Freude, Spohr's Jessonda unter des Meisters Direction in Bremen zu hören, wurde ebenfalls vereitelt. Ebenso mußte derselbe die Leitung seiner neuesten Oper: „die Kreuzfahrer," welche am 25. zu Berlin gegeben werden sollte, so wie die Direction des Musikfestes zur Enthüllung der Beethoven-Statue in Bonn aufgeben und nach Karlsbad eilen, wo er sich gegenwärtig erträglich befindet.

—* Die Gerichtsscholzen Schnabel, Neumann und Schreyer und der Kandidat der Theologie Peinert, welche im Dezember vorigen Jahres die von den deutschen Arbeitern in London durch die Redaktion des Telegraphen für Deutschland eingereichten Hülsgelder für die Gemeinden Langenbielau und Peterswaldau unter die Bedürftigsten derselben vertheilten, sollen dieser Handlung halber, wie das genannte Journal angiebt, in Untersuchung gerathen sein. (Angenommen die Meldung des Telegraphen sei richtig, so dürfte dieselbe jedenfalls noch der Vervollständigung bedürfen.)

—* **Berlin, 9. Juli.** Der Oberlandes-Gerichts-Rath v. Haugwitz ist vor einigen Tagen aus Schlesien hier eingetroffen, um die Interessen der Altlutheraner zu fördern. — Man will wissen, daß der Fürst Pückler nächstens wieder eine Reise nach Italien und dem Orient machen werde. Derselbe soll mit wichtigen Aufträgen betraut werden.

— (Köln.) Dem am 5. d. M. von Köln auf der Rheinischen Eisenbahn abgegangenen Güter-Nachmittagszuge, größtentheils aus leeren Wagen bestehend, ist durch den Bruch eines mit Langholz beladenen Transportwagenverbindungstheils unfern Horrem das Unglück widerfahren, daß der Gepäckwagen, worin der zugführende Packmeister sich befand, nebst den folgenden 6 leeren Wagen aus den Schienen gehoben und den 20 Fuß hohen Eisenbahndamm hinabgestürzt sind. Da sich glücklicherweise auf diesem Zuge keine Passagiere befanden und die beiden Bremsenführer Zeit hatten, von dem Wagen herabzuspringen, bevor sie stürzten, so ist nur der Packmeister durch mehrere Quetschungen verletzt worden. Derselbe hatte jedoch noch hinreichende Gegenwart des Geistes behalten, um die erforderlichen Anordnungen zur Räumung der Bahn und Weiterführung des vordern Theiles des Zuges, den er selbst noch bis Düren begleitete, zu treffen.

Briefkasten.

1) * Glogau, 7. Juli. Den wesentlichen Theil des Artikels zu geben waren wir außer Stande, wir haben diesen deshalb reponirt; der leitende Artikel ist, nach Ihrem Wunsche, von dem Ihnen genannten Herrn, der Ihnen noch schreiben will, angenommen worden. 2) Münsterberg, Motto: „Geduld der Augenblick rc.", nicht zur Aufnahme geeignet. 3) Von einem Punitzer Kinde (der Name des Begleitschreibens ist unleserlich), nicht zur Aufnahme geeignet. 4) Leipzig; der erste Theil des Briefes war natürlich in Breslau längst bekannt, der Inhalt des zweiten Theils war einige Tage vorher schon aus Dresden gemeldet. 5) Γ in Brieg; wir bitten, nicht zu frankiren. 6) O—h. Der angebotene Bericht wird uns willkommen sein.

Auflösung des Homonym-Logogryph in der gestr. Ztg.: Oder.

Aktien-Markt.

Breslau, 11. Juli. Bei beschränktem Umsatz sind die meisten Eisenbahn-Aktien höher bezahlt worden und schlossen fest.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 115½ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 108 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 114—114½ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 105⅚ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107½ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109¾ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103¼ — 5/12 bez. u. Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 97⅚ u. ⅞ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser," geführt von dem Königlich Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet, wird

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags,
aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags,

abgefertigt, und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagegeld für die ganze Reise beträgt für den 1. Platz 10 Rtl., für den 2. Platz 6 Rthl. und für den 3. (Deck) Platz 3 Rthl. Pr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. — Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin, und der des Mittwochs Nachmittag von Stettin nach Berlin abgehende Dampf-Wagenzug stehen mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden, und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Paß-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Bekanntmachung.

Dem betheiligten Publikum wird bekannt gemacht, daß in Folge nicht zu beseitigender Verhältnisse **vom 1. August d. J.** ab der Deposital-Tag auf dem **vormundschaftlichen Depositorium** am **Freitage**, und auf dem **gerichtlichen Depositorium** am **Mittwoch** jeder Woche stattfinden wird. Breslau, 7. Juli 1845.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Die große Bedürftigkeit der hiesigen christ-katholischen Gemeinde macht es uns zur Pflicht, die geehrten Frauen und Jungfrauen Schlesiens zur milden Beisteuer durch weibliche Arbeiten freundlichst aufzufordern, welche dann an einem noch zu bestimmenden Tage hierorts verloost werden sollen.

Wir bemerken noch, daß dieselben vom 1. bis 15. Oktober d. J. von Unterzeichneten entgegen genommen werden.

Neisse, den 10. Juli 1845.

Die Fürstenthums-Gerichts-Direktor Koch.
Die Freiin von Reisewitz geb. Bahr.

Für die Abgebrannten zu Schönau, Leobschützer Kreis., hat die Expedition der Bresl. Zeitung dankbar erhalten:

		Rtlr.	Sgr.
1)	von Hrn. E. J. Kudraß	—	20
2)	„ B. N.	—	15
3)	„ einer Dame	2	—
4)	„ H. M.	2	—
5)	„ Hrn. A. Stenzel	1	—
6)	„ Hrn. Kandidat Weingärtner	—	15
7)	„ Mad. E. H.	2	—
8)	„ Hrn. Dr. Rohde	1	—
9)	„ Frau v. Demiani	—	10
	Summa	10	—

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum Benefiz für Dlle. Elisa Bendini: „Marie", oder: „Die Tochter des Regiments." Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. Marie, Dlle. Elisa Bendini, von der italienischen Oper in Berlin, als letzte Gastrolle.

Sonntag: „Otto von Wittelsbach." Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Babo. — Herr Wilhelm Kunst wird auf seiner Durchreise von St. Petersburg nach Wien hier nur in zwei Gastrollen und heute zum ersten Male als Otto auftreten.

Montag: „Der Liebestrank." Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. — Adina, Fräulein Marietta von Marra, erste Sängerin vom k. k. Hof-Operntheater am Kärnthner Thore zu Wien, als erste Gastrolle. Fräulein von Marra wird als Einlagen: 1) Arie von Proch, 2) Walzer von Ricci vortragen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Marie, mit Herrn v. Richthofen, Lieutenant im 6. Husaren-Regiment, beehren sich, Verwandten und Freunden, ergebenst anzuzeigen:

W. v. Falkenhayn, Hauptm. a. D.
A. v. Falkenhayn, geb. v. Heugel.

Kamnig, den 6. Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung seiner Frau Elisabeth, geb. v. Windheim, von einem Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Karl Plathner,
Justiz-Kommissar und Notar.

Rawicz, den 9. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. Abends 9½ Uhr endete ihr irdisches Dasein, nach beinahe vierwöchentlichen Leiden, fromm und Gott ergeben wie sie gelebt, unsere theure Freundin Maria Walleck, Tochter des hiers. verstorbenen Kirchen-Polizei auf dem Dom. Dieses theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht von

einigen ihrer Freundinnen.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der Tod unser vor 6 Wochen geborenes innig geliebtes Töchterchen Maria. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 9. Juli 1845.

C. G. Gotschling, Lithograph, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr vollendete meine theure Frau Friederike, geb. Fuchs, in Folge ihrer Entbindung, in dem Alter von 23 Jahren ihr irdisches Dasein. Verwandten und Freunden widmet diese traurige Anzeige um stille Theilnahme bittend:

L. Cohn als Gatte
und im Namen der Hinterbliebenen.

Frankenstein, den 8. Juli 1845.

F. z. ☉ Z. 14. VII. 6. J. ✉ IV.

In Liebich's Garten

morgen, Sonntag den 13. Juli:
Großes Instrumental-Konzert
unter Leitung des Herrn **Adolph Köttlitz.**
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Sonnabend den 12. Juli:
Großes Abend-Konzert der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Morgen, Sonntag den 13. Juli:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß in meinem Panorama Sonntag den 13. Juli neue Ansichten, welche erst aus Italien kamen, aufgestellt und unwiderruflich nur noch bis den 20sten d. Mts. zu sehen sein werden. Zugleich sage ich meinen herzlichsten Dank für den mir geschenkten Beifall und bitte auch ferner während meines kurzen Aufenthalts mich recht zahlreich zu besuchen.

Andrea Carli.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 53, 1 Treppe.
Eduard Breslauer,
conc. Lehrer der engl. Sprache.

Meine Wohnung ist jetzt Garten-Straße Nr. 23b. Wundarzt Fülleborn.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Stadt-Syndikus und Polizei-Senator soll

den 30. Juli a. c.

eine neue Wahl für erstere Stelle auf 12 Jahr mit 500 Rthlr, für letztere auf 6 Jahr mit 300 Rthlr. jährlichem Gehalt erfolgen.

Hierauf reflectirende und sich hierzu qualificirende Individuen werden ersucht bis dahin ihre Eingaben nächst einem Curriculum vitae zu Händen des zeitigen Vorsteher Kaufmann **Hampel** in portofreien Briefen gelangen zu lassen.

Neisse, den 9. Juli 1845.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Sonnabend den 12. Juli
großes Horn-Konzert
von einer hochlöbl. 6t.n Artillerie-Brigade
im Tempelgarten.

Fürstenstein.

Mittwoch den 16. d. M. findet Concert von dem Musikchor des hochlöbl. 7. Infanterie-Regiments statt, wozu ergebenst einladet:

Knappe.

Buchenwald bei Trebnitz.

Donnerstag den 17. Juli:
Großes Instrumental-Concert
unter Leitung des Hrn. **Adolph Koettlitz**
Direktor der Steiermärk. Musik-Gesellschaft.
Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.
C. Kohl, Cafetier.

Lokal-Veränderung.

Ich wohne jetzt Bürgerwerder Nr. 2 im früher Krollschen Bade.

T. Seeliger, Strohhutfabrikant.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Außer dem bereits **jeden Sonntag** gehenden **Extra-Zuge** soll vom 16. d. M. ab bis auf Weiteres **noch jeden Mittwoch ein dergleichen Extrazug** expedirt werden, welcher ebenfalls abgeht:

Vormittags 10 Uhr von Breslau.
„ „ 11 Uhr 21 Minuten von Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg.
Abends 8 Uhr 12 Minuten von Schweidnitz nach Breslau.
„ 8 „ 15 „ von Freiburg.

Breslau, den 10. Juli 1845. **Direktorium.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 13ten d. M. wird Nachmittags 2½ Uhr ein Extrazug von Breslau nach Lissa gehen, und von dort 7½ Uhr Abends zurückkehren.

Breslau, den 12. Juli 1845.

Die Betriebs-Inspektion. **v. Glümer.**

Die neue Feuerordnung von Breslau.

(Preis 1 Sgr.)

Obgleich dieselbe schon mehrmals durch die Zeitungen veröffentlicht worden, so kommen dennoch durch die verschiedenen Signale Irrungen vor, welche auf einen großen Theil der Bewohner unserer Stadt störend und beunruhigend einwirken. Diese soviel als möglich zu beseitigen, veranlaßt den Unterzeichneten zu einer besondern Herausgabe der von einem königl. hochlöbl. Polizei-Präsidium und hochlöbl. Magistrat hierselbst bestimmten Feuerordnung.

C. F. A. Günther, grüne Baumbrücke Nr. 2.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Die **Buchhandlung** und **Lese-Bibliothek** von **E. Neubourg** befindet sich jetzt **Elisabeth-Straße Nr. 4.**

Bei **L. Pulvermacher,** Schuhbrücke Nr. 22, sind nachstehende Bücher zu haben: Lamennais, esquisse d'une Philosophie. 3 Vol. Paris 1840. Ldpr. 8 Rthl. f. 3 Rthl. La doctrine de Lamennais par Paganel. f. 25 Sgr. Oeuvres compl. de Massillon. 13 Vol. Paris 1810. Prachtausg. L. 40 Rthl. f. 8 Rthl. Raumers Vorles. über die alte Geschichte. 2 Bde. 1821. L. 6 Rthl. f. 2⅔ Rthl. Dullers Geschichte des deutschen Volkes. Prachtausgabe mit vielen Holzschnitten. 1840. f. 2⅔ Rthl. Spittlers sämmtliche Werke. 15 Bde. 1837. Ldpr. 32 Rthl. f. 8 Rthl. Varnhagen von Ense, Leben d. preuß. Staatsministers v. Stein. 2 Thle. 1841. L. 3 Rthl. f. 1⅓ Rtl. Molieres sämmtl. Werke, deutsch herausg. v. Lax. Prachtausgabe in 1 Bde. 1838. L. 5 Rthl. f. 3 Rth. Contessas sämmtl. Schriften, herausg. v. Houwald. 9 Bde. L. 5 Rthl. f. 2⅔ Rtl. Eberhards sämmtl. Schriften. 20 Bde. 1831. L. 8 Rthl. f. 3½ Rthl. Oehlenschlägers sämmtl. Schriften. 18 Bde. 1829. L. 9 Rthl. f. 5 Rthl. Zschokke, die klassischen Stellen der Schweiz in Originalansichten dargestellt, prachtvolles Stahlstichwerk in 28 Heften, von den besten engl. Künstlern, hoch Quart auf chines. Papier. 1835. L. 20 Rthl. f. 10 Rthl.

Musikalien-Novitäten.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** sind so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Donizetti, Potpourri de l'Opéra: l'Elisire d'amore p. Pfte. 20 Sgr.
Graziani, M. l'Addio, Romanza con acc. di Pfte. op. 17. 10 Sgr.
Mendelssohn-Bartholdi, F., Hymne für eine Sopran-Stimme mit Chor und Orgelbegleitung. Part. u. St. 1⅙ Rthl.
Schnabel, C., Sechs heitere Gesänge für 4 Männerstimmen. op. 33. 25 Sgr.
Simon, E., Emma-Polka f. Pfte, 5 Sgr.
Wachler, G., Sechs Lieder für 1 Singst. mit Begl. des Pfte. op. 2. 20 Sgr.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Im Bahnhof Canth

morgen Sonntag den 13ten d. großes
Nachmittag-Konzert
der Breslauer-Musikgesellschaft.

Nothwendige Erklärung.

Ich heiße **Eduard** und nicht **F. Lau,** habe demnach die Namslauer Erklärung vom 9ten d. M nicht unterschrieben.

Buchelsdorf, 10. Juli 1845.

Eduard Lau, Cand. ministerii.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, auf Montag den 14. Juli in Stadt Danzig, Matthiasstr. Nr. 27, ladet ergebenst ein:

Weitzker, Gastwirth.

Bad Langenau.

Das Gerücht, das am hiesigen Badeorte bereits Mangel an Wohnungen sei, ist durchaus nicht begründet; auch an besseren Wohnungen ist bis jetzt kein Mangel.

Langenau, den 10. Juli 1845.

Die Bade-Inspektion.

Wegen der Vorbereitung zum Meister-Examen der Maurer, Zimmerleute, Brunnenbauer, Mühlenbauer und Steinmetze bin ich täglich zu sprechen

Hampel,
Gräupnergasse No. 8, ohnfern des Doms.

Am Ringe Nr. 24 ist eine Stube vorn heraus sofort zu vermiethen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Hahnschen Verlage in Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Aristophanis Comoediae.

Recensuit et annotatione instruxit
Frid. Henr. Bothe.
Editio secunda emendatior.
Vol. I. Acharnenses. Equites. Nubes.
gr. 8. 1845. broch. 1 1/8 Rthlr.

(Der Preis dieser weiten sehr schön ausgestatteten Auflage in 4 Bänden, welche bald vollendet sein wird, beträgt wieder 5 Rtlr.)

Aristophanis Dramatum fragmenta recensuit et annotatione instruxit F. H. Bothe. gr. 8. broch. 5/6 Rthlr.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist neu erschienen, und in jeder Buchhandlung in **Breslau** bei **J. Max u. Komp.**, zu haben:

Die Beleuchtung mittelst Kerzen, Lampen und Gaslicht. Kurze Erläuterung des Princips der Beleuchtung überhaupt, der Construktion der Lampen, der Darstellung des Leuchtgases, nebst Vergleichung des Werthes der einzelnen Beleuchtungen unter sich. Mit 55 Holzschnitten. Preis, br. 1/2 Thaler.

Der praktische Werth dieses Buches bestehet hauptsächlich in einer umfassenden Zusammenstellung und Vergleichung der Kosten- und Werth-Berechnungen aller bekannten Beleuchtungs-Methoden; besondere Aufmerksamkeit wurde vom Verfasser der **Gas-** und (ganz neuen) **Camphine-Beleuchtung** gewidmet.

Von dem, unter Mitwirkung der angesehensten Publizisten Deutschlands, von **C. von Rotteck** und **C. Welcker** herausgegebenen

Staats-Lexikon
für alle gebildeten Stände

erscheint bereits so eben eine **zweite, vielfach vermehrte und verbesserte** Auflage.

Dies zu einer politischen Bildung unentbehrliche Handbuch erscheint in Lieferungen zu 15 Sgr.

Subscriptionen nehmen an: die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau, C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **W. Sowade** in **Pleß.**

Altona, 1. Juli 1845. **Joh. Fr. Hammerich.**

Bei Ed. Anton in Halle erschien soeben und ist in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** vorräthig:

Leo, H. Lehrbuch der Universalgeschichte, zum Gebrauche in höheren Unterrichtsanstalten. 5. Band, enthaltend der neuesten Geschichte erste Hälfte. 2. Auflage. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

Bernhardy, G. Grundriß der griechischen Literatur, mit einem vergleichenden Ueberblick der römischen. 2. Theil: Geschichte der griechischen Poesie. gr. 8. 4 Thlr. 20 Sgr.

Lüben, A. Naturgeschichte für Kinder in Volksschulen, nach unterrichtlichen Grundsätzen bearbeitet. 1. Theil: Thierkunde. 2. Theil: Pflanzenkunde. 2. Auflage. 8. Geh. Jeder Theil 2 1/2 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybnicker Kreise in Oberschlesien belegenen, auf 7299 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten freien Allodial-Rittergüter Pietze und Pieterkowitz Nr. 67 nebst Zubehör sollen

den 21. Oktober 1845,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor Petrillo, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 18. Februar 1845.

Königliches Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für verschiedene städtische Anstalten bis 1. September und 15. Oktober dieses Jahres erforderlichen 1500 Tonnen Steinkohlen soll auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin

am 14ten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 5. Juli 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 14. Mai 1831 nebst Rekognition über die auf dem Hypotheken-Folio Nr. 18 Dzieschowitz Rubr. III. Nr. 2 für den Freigärtner Johann Schmykalla aus Skamionek ex decreto vom 18. Mai 1831 intabulirten 60 Rthl. ist verloren gegangen und ist dessen Amortisation Behufs Löschung dieses Kapitals in Antrag gebracht worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber sprechende Instrument, als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zn machen haben, zur Geltendmachung desselben auf den 14. Oktober c. a., früh 8 Uhr, in loco Zyrowa unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt werden und mit der Amortisation des verloren gegangenen Instruments und Löschung des Intabulats verfahren werden wird.

Zyrowa, den 10. Juni 1845.

Gerichts-Amt Dzieschowitz.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Vormundschaft über den am 13. Juni 1819 gebornen taubstummen Gottlieb Friedrich Przyrembel von uns fortgesetzt wird.

Pitschen, den 7. Juli 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 7. Mai d. J. (Amtsblatt Seite 152), in welcher wir demjenigen, welcher zur Entdeckung und Habhaftwerdung der Thäter des in der Nacht vom 10. auf den 11. April d. J. in Lohe, Kreis Breslau, an dem Freigärtner David Schnitte und dessen Ehefrau Anna Rosina geb. Fiebig verübten vermuthlichen Raubmordes erfolgreich mitwirkt, unter Vorbehalt der Genehmigung des königlichen hohen Ministeriums eine Belohnung von fünfzig Thalern versprochen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die gedachte Genehmigung Seitens des königlichen hohen Ministeriums ertheilt ist.

Breslau, den 27. Juni 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Vorläufige Bekanntmachung.

Die Oekonomie der in der Königl. Sächs. Oberlausitz in der Nähe der Stadt Budissin in fruchtbarer Gegend gelegenen zum Gräflich Schall-Riaucourschen Familien-Fideicommisse gehörigen Rittergüter:

1) Ober- und Nieder-Malschwitz mit Kronförstchen mit einem Flächenraum von circa 532 Sächs. Ackern à 300 QR.;
2) Gaussig mit Klein-Gaussig, Golenz, Günthersdorf und Antheil Brösang mit einem Flächenraume von circa 303 Acker und mit einer in sehr schwunghaftem Betriebe befindlichen Brauerei und Brennerei;
3) Drauschkowitz mit Katschwitz und Antheil Brösang mit einem Flächenraume von 183 Aeckern,

werden im Laufe des nächsten Jahres pachtlos und zwar Ober- und Nieder-Malschwitz zu Walpurgis; Gaussig und Drauschkowitz aber zu Johannis 1846 und sollen von gedachter Zeit an aufs Neue und zwar auf zwölf hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Die zu den Rittergütern Gaussig und Drauschkowitz gehörigen Oekonomieen können jede einzeln für sich, aber auch beide zusammen verpachtet werden.

Den ein größeres Geschäft suchenden Herren wird noch zu bemerken gegeben, daß drei andere zum Gräflich Schall-Riaucourschen Familien-Fideicommiß gehörige Rittergüter, an die schönen fruchtbaren Rittergüter Ober- und Nieder-Malschwitz unmittelbar angrenzend, binnen weniger Jahre ebenfalls pachtlos werden.

Es wird dies den Pachtsuchenden Herren mit dem Bemerken vorläufig bekannt gemacht, daß sie später durch eine zweite Bekanntmachung von der geschehenen Feststellung der Pachtbedingungen in Kenntniß gesetzt werden sollen.

Rittergut Medewitz bei Budissin, am 8. Juli 1845.

Die General-Administration des Gräflich Schall-Riaucourschen Familien-Fideicommisses.

Montag den 14. Juli c., früh 9 Uhr, soll an der alten Reitbahn des 1. Küraßsier-Regiments ein zum Militärdienst unbrauchbares Offizier-Chargen-Pferd öffentlich versteigert werden.

Das Kommando des 1. Küraßsier-Regiments.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 21sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 1, am Ritterplatze,

3 Oxhofte Franzwein, 2 Kufen Picardan, 2 Kufen Muskat, 3 Oxhoft Rum, 6 Fässer Syrup, 3 Fässer Essig und 1 Faß Oel,

öffentlich versteigert werden.

Bemerkt wird hierbei, daß diese Waaren zur Lappeschen Concursmasse gehören,

Breslau, den 11. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 22sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 36, Schuhbrücke,

3 Fässer gestoßener Lumpenzucker 1 Faß Raffinade und 5 Fässer Farin,

öffentlich versteigert werden.

Bemerkt wird hierbei daß diese Waaren zur Lappeschen Concursmasse gehören.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Verkaufs-Anzeige.

Mühlenräder, neue Wasserradschaufeln, Hängeknie, ein Bindwerk-Schuppen von 25 Fuß Länge und 21 Fuß Breite, zum Abbrechen, Eisenwerk und andere Geräthschaften sollen

Montag den 14. Juli, Nachmittags um 3 Uhr,

bei der Mittelmühle meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Aus meinem Verkaufslokal ist mir gestern ein neuer Billardball abhanden gekommen. Die Herren Billardbesitzer werden demzufolge gebeten, denselben, falls er ihnen zum Kauf angeboten würde, anzuhalten.

Breslau, den 10. Juli 1845.

C. Wolter,
Große Groschen-Gasse Nr. 2.

Term. Michaelis zu beziehen sind ein Gewölbe mit Wohnung, so wie mehrere Wohnungen im 1. und 3. Stock. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 19 beim Eigenthümer.

Zur Erholung in Pöpelwitz.

Sonntag den 13. Juli: Gut besetztes Concert und Blumenkranzfest nebst Tanzmusik.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Ergebenst ladet ein: **Menzel.**

Zum Johannisfest und Tanzmusik auf Sonntag den 15. Juli ladet ergebenst ein:

C. Fuchs im Schaffgotschgarten.

Eine Gouvernante,

welche den Unterricht in der französischen und englischen Sprache, in der Musik und in allen feinen Handarbeiten übernehmen kann und Michaelis c. ihre jetzige Stellung verläßt, weiset nach: **S. Militsch**, Bischofsstr. 12.

Wohnungen

von 75 bis 112 Thlr. vor dem Ohlauer Thore Klosterstraße Nr. 81 sind von Michaelis ab zu vermiethen und das Nähere darüber bei **F. H. Meyer**, Weidenstr. 8, zu erfragen.

Die Wohnung

der Blonden- und Seidenwäscherin resp. Färberin **Clotilde Brosig** ist nun **Oderstr. Nr. 16** im goldenen Leuchter, Eingang Messergasse, zwei Stiegen hoch.

Badehosen

und **Unterbeinkleider** in allen Größen empfiehlt im Dutzend und einzeln billigst:

Julius Henel vorm. **Fuchs,**
am Rathhause Nr. 26, am Eingange zu den Leinwandreissern.

Berichtigung. In der gestr. Ztg. steht in der Anzeige des Herrn Henel unrichtig: Stöcke statt Röcke.

Ein gut möblirtes Zimmer ist bald zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 3 im Keller.

Eine Baude

ist zu vermiethen am Fischmarkt; zu erfragen beim Schuhmacher Sachs daselbst.

Englische
Matjes-Heringe

empfiehlt: **H. Hoffmann,**
Schmiedebrücke Nr. 56, geg. d. St. Warschau.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist, an einen Kautionfähigen Gärtner, ein Garten, Glashaus und Wohnung. Das Nähere Bürgerwerder, Fährgäßchen 5 beim Tischlermeister Winkler.

Batty's
Patent-Mustard

empfiehlt: **H. Hoffmann,**
Schmiedebrücke Nr. 56, geg. d. St. Warschau.

400 Rthlr.

werden auf eine ländliche, ohnweit Breslau belegene Besitzung gegen 5 pCt. Zinsen und vorzügliche Sicherheit sofort gesucht durch

C. W. Wüttig, Nikolaistr. Nr. 70.

Ein Lehrling

für ein Spezerei-Waaren-Geschäft findet bald ein Unterkommen; Näheres Nikolaistraße Nr. 28, 1 Stiege.

Diesen Sonntag zu einem **Citronen-Kranz** in Pirscham ladet ergebenst ein:

Weber, Cafetier.

1 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher einen gestern früh abhanden gekommenen, braun und weiß gefleckten jungen Wachtelhund Schuhbrücke Nr. 36, eine Treppe hoch, wiederbringt.

Offene Stelle.

Ein unverheiratheter Rechnungsführer, der zugleich im Kanzlei- und Registraturfache bewandert ist, findet sogleich auf einem Domainen-Amte eine Anstellung.

S. Militsch, Bischofsstraße 12.

20000 Thlr. à 4 1/2 pCt.

sind im Ganzen oder auch getheilt gegen sichere Hypothek auf schlesische Landgüter auszuleihen durch **S. Militsch**, Bischofsstr. 12.

Zu vermiethen

1 großes Comptoir, mit und ohne Remise Junkernstr. Nr. 31.

Ein gesundes braunes Wagenpferd, Wallach, 8 Jahr alt, steht zum Verkauf; Näheres Schuhbrücke Nr. 74, im Comptoir.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an: daß bei ihm täglich Fische jeder Art, und andere bestens zubereitete Speisen zu haben sind. Unter Versicherung promptester Bedienung bittet er um gütigen Besuch.

Stein,
Cafetier in Morgenau, zur Fischerei.

Eine stille Familie ist Willens einige Knaben unter annehmbaren Bedingungen in Pension zu nehmen. Auch ist eine sehr große mit Eisen beschlagene Kiste zu verkaufen: Näheres Weidenstraße Nr. 17, 2 Treppen hoch.

Ein großes offenes Gewölbe mit Schaufenster, sowohl allein als mit Beigelaß, ist Albrechtsstraße Nr. 13 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Näheres daselbst im Comtoir.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Weiden-Straße Nr. 9 im ersten Stock 2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Das Nähere Riemerzeile Nr. 20 im dritten Stock.

Reisekoffer in verschiedenen Größen wie auch mehrere kleine Bettsäcke sind billig zu verkaufen Kupferschmiede-Straße Nr. 43 im Möbelgewölbe.

In der Ohlauer Vorstadt ist bald oder auch Michaeli zu beziehen:

a) eine freundliche herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Stuben bei im Ganzen 14 Piecen nebst freier Gartenbenutzung, für 260 Rthl. oder getheilt für 140 und 125 Rthl.
b) eine dergleichen Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche 2c. für 100 Rthl,

und c. eine Mittelwohnung von ebenfalls 3 Zimmern nebst Küche für 72 Rthl. Nähere Auskunft ertheilt der Haushälter Müller, Weidenstraße Nr. 30, bei welchem auch billige Sommerwohnungen zu erfahren sind.

Verschiedene gute Biere sind zu haben Schmiedebrücke und Ursulinerstraße-Ecke im Keller bei F. Weiß.

Für einen einzelnen Herrn ist in Nr. 3 an der Dombrücke eine elegant möblirte Vorder-Stube, eine Stiege, bald zu beziehen.

Zu vermiethen

die Hälfte der zweite Etage Junkernstr. 31.



Wagen-Verkauf.

Leichte Reiditschheimer Wagen und Plauwagen, mit und ohne Leder-Verdeck, so wie eine große Auswahl andere dauerhaft gearbeitete Schaisenwagen und Droschken neuster Façon, werden höchst billig verkauft Breitestraße Nr. 2 (nahe am Neumarkt), und Messergasse Nr. 24.

Bitte um Beachtung.

Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß bei ihr Tücher, Kleider, Leib- und Tisch-Wäsche gewaschen und von allen Flecken gereinigt werden, bittet bei Bedarf um geneigtes Vertrauen und verspricht die möglichst billigste Bedienung.

Rosalie Neisser,
Hinterdom, Hirschgasse Nr. 9.

Zweite Beilage zu № 160 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. Juli 1845.

Handlungs = Verlegung.

Meine bisher am Ring Nr. 10 und 11 geführte **Papier=, Schreib= und Zeichnen=Materialien=Handlung**, verbunden mit königl. **Stempel=Papier= und Spielkarten=Verkauf**, befindet sich von Montag den 14. Juli c. a. ab **Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel.** Bitte meine geehrten Gönner und Geschäftsfreunde um fernern geneigten Zuspruch.

C. G. Pohl, Papier=Handlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich gegenwärtig eine dauernde Verbindung mit einer der größten und angesehensten Parfümerie=Fabriken zu Paris angeknüpft habe. Hierdurch bin ich in den Stand gesetzt, die jederzeit neuesten **Parfümerien und Toilette=Seifen** der ausgesuchtesten und mannigfachsten Art mit den geschmackvollsten, wahrhaft kunstvollen Etiquettes und Umkleidungen zu den billigsten Preisen zu offeriren. Ich empfehle diese Artikel, unter denen sich eine große Anzahl hier noch niemals gesehener und gekaufter befindet, zur Berücksichtigung mit dem Bemerken, daß Jeder, der mich beehrt, angezogen durch die Eleganz und Vortrefflichkeit meiner Waaren, niemals unbefriedigt mein Verkaufslokal verlassen wird. — Auch empfehle ich das bisher so beliebte Haarerzeugende **Kräuteröl**, echtes **Klettenwurzelöl** 2c. 2c., alle Artikel gleichzeitig zum Wiederverkauf mit bedeutendem Rabatt.

E. E. AUBERT. Bischofsstraße, Stadt Rom.

Wiederholte Warnungs=Anzeige.

Bei dem in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. im Dorfe Hochkirch bei Löbau stattgehabten Brande, sind in dem davon betroffenen Gasthofe mehrere Frachtwagen sammt deren Ladung ein Raub der Flammen geworden, und ist es mir erfreulich, den größten Theil meiner dabei betheiligten Freunde versichert zu wissen.

Dies Ereigniß giebt mir neuerdings Veranlassung, das Publikum warnend darauf aufmerksam zu machen:

daß nur für diejenigen Fracht=Güter bei Feuer= und andern Elementar=Schäden eine Schadloshaltung beansprucht werden kann, für welche die Versicherung unter Angabe des Werthes schriftlich aufgegeben worden und für welche die Assecuranz=Prämie bezahlt wird, widrigenfalls ich mich, wie es sich von selbst versteht, außer aller Vertretung erkläre.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Johann M. Schay.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die ergebene Anzeige, daß die von uns zeither betriebene

Bleich=, Färberei= und Appretur=Anstalt

mit heutigem Tage an den Herrn **Friedrich Winter** aus **Reichenbach** käuflich übergegangen ist. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen freundlichst danken, bitten wir, dasselbe auf unsern Hrn. Nachfolger gefälligst zu übertragen.

Rückers bei **Glatz**, den 1. Juli 1845.

Lindheims Nachfolger u. Comp.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bemerke ich, daß ich das obenbenannte Fabrik=Geschäft ganz in der bisherigen Weise fortführen werde, empfehle mein Etablissement zu geneigten Aufträgen, und versichere deren prompte und gute Ausführung.

Rückers, den 1. Juli 1845.

Friedrich Winter.

Die beliebten

Canaster=Cigarren,	à	mille	**10**	Thlr.
Imperial=Cigarren,	=	=	**10**	=
Brust=Cigarren,	=	=	**8**	=
Maryland=Cigarren,	=	=	**6**	=
Cabannas=Cigarren,	=	=	**16**	=

in wirklich abgelagerter Waare, empfehle ich meinen geehrten Abnehmern bestens.

Gustav Franke, Reusche Str. 27.

Pariser **Sommerhüte** und **Mützen** in neuester Façon, eine große Auswahl der eleganten Sommer=Beinkleider=Stoffe, Westen, Halstücher, Shawls und Shlipse empfiehlt:

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr. 79, in den 2 goldnen Löwen, vis-à-vis **Sibers Hotel zum weißen Adler.**

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions=Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen,** welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1845.

Commissions=Büreau, Petri=Kirchhof Nr. 308.

Das

Keilholz'sche Pflaster



KÖNIGL. PREUSSISCH. CONCESSIONIRTE KÖN. DÄN. PRIV. KEILHOLZSCHES PFLASTER

gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockigkranke Nägel, Furunkeln, harte Haut und callöse Geschwüre, Warzen 2c. ist in allen Apotheken Breslau's zu haben. Niederlagen an auswärtige Apotheken werden von Herrn Apotheker Hedemann, Ohlauer Straße, besorgt.

Fr. Keilholz.

Zur gründlichen Behandlung aller oben angegebenen Uebel empfehlen sich ergebenst die Unterzeichneten und nehmen zu jeder Tageszeit Bestellungen außer dem Hause an.

Carl Kliegelhöfer, Kupferschmiedestr. Nr. 16. **Rudolph Vogel**, Schmiedebr. Nr. 23.

Daguerresche Portraits

fertigt besonders scharf und kräftig täglich von 9—5 Uhr:

Eduard Wehnert aus Leipzig, Albrechtsstraße im deutschen Hause.

Vom 27. Juli bis gegen Ende August bleibt mein Atelier geschlossen.

Die auf Friedrich=Wilhelms=Nordbahn=Aktien zu leistende Einzahlung von 5 pCt. übernimmt bis incl. 28. d. M., gegen billige Provision: Adolph Goldschmidt.

Friedrich=Wilhelms=Nordbahn.

Die bis ultimo d. M. in Berlin zu leistende Einzahlung von 5 % auf die Certificate vorstehender Eisenbahn besorgt bis den 28sten d. M. incl. gegen billige Provision.

H. Heimann.

Meine Tapeten=Fabrik und Handlung,

Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke, empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung, mit dem ergebenen Bemerken: daß das Aufziehen der Tapeten gleichzeitig besorgt und (bei einer Mehrzahl) ein Zimmer mit Tapete und Deckenmalerei für 6½ Rthl. fix und fertig hergestellt wird.

Robert Moritz Hörder.

Wenn irgend ein Etablissement in und um Breslau die vollkommenste Anerkennung von Seiten des Publikums verdient, so ist es das im sogenannten Fürstens=Garten in Scheitnig. Abgesehen von den erhabenen Naturschönheiten ist es eben so sehr die schnelle und solide Bedienung in Betreff der Speisen und Getränke, als das zuvorkommende höchst artige Betragen des jetzigen Wirths, Herrn Seidel, dessen freundliches Entgegenkommen nichts weniger als kriechend ist, was die Besuchenden in fast jeder Beziehung zufrieden stellen muß. Vorzugsweise war es am 10. dieses Monats der Fall, wo uns Herr Seidel durch Abend=Konzert, Illumination und Feuerwerk einen sehr angenehmen heiteren Abend bereitete; deshalb glauben wir im Interesse des Publikums den Wunsch aussprechen zu dürfen, daß sich Herr Seidel recht bald wieder bewogen finden möge, eine ähnliche Unterhaltung zu veranstalten, und daß er bei dieser Gelegenheit durch zahlreichern Zuspruch einen Beweis der Anerkennung und eine Entschädigung für seine großen Geldopfer finden möge.

Wein=Anzeige von Ludwig Zettlitz.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein **Weinlager auf der Albrechtsstraße Nr. 13**, neben der königlichen Bank, bestehend in Bordeaux=, Burgunder, Champagner, spanischen, Ungar= und Rheinweinen auf das Vollständigste sortirt und geordnet ist; ich bin demnach in den Stand gesetzt, jede Bestellung in großen wie in kleinen Quantitäten und einzelnen Flaschen auf das Billigste und Beste ausführen zu können, und bitte ein geehrtes Publikum, gütigst hierauf reflektiren zu wollen.

Die gütigen Beweise ehrenden Vertrauens, welche mir so vielfach von den Eltern meiner Schülerinnen in meinem bisherigen Wirkungskreise zu Theil geworden sind, haben mich ermuthigt, hier am Orte eine **Unterrichts= und Pensions=Anstalt** für Töchter gebildeter Stände zu gründen. Nachdem ich die zu einem solchen Unternehmen nöthige Concession höhern Ortes nachgesucht und erhalten, und Ein Hochlöblicher Magistrat den Herrn Gymnasial=Direktor **Fickert** zum Revisor meiner Schule ernannt, hat der Unterricht bereits seit Mai begonnen, und wird derselbe in allen Lehrgegenständen, welche man zur wahrhaften Bildung des weiblichen Geschlechts für nothwendig erachtet, für Mädchen von 6—16 Jahren in drei Klassen von geprüften und bewährten Lehrern, so wie von mir selbst ertheilt werden. Die Herren Gymnasial=Direktor **Schönborn** und Consistorial-Rath **Falk** haben sich bereit erklärt, über meine Befähigung als Lehrerin auf mündliche Anfragen jede wünschenswerthe Auskunft geben zu wollen. Das Schul=Lokal ist bis Michaelis: Roßmarkt Nr. 11; von Michaelis ab: Blücherplatz=Ecke, Reusche Straße Nr. 2, zweite Etage.

Breslau, im Juni 1845.

Leontine Pehmler.

Mit gestriger Post empfing wieder eine neue Sendung französische und sächsische Stickereien, in Pellerinen, Fichü, Chemisets und Ueberschlagkragen und empfiehlt selbige, so wie eine Auswahl Vallanziennner Laces und englischer Spitzen einer gütigen Beachtung:

August Viehweg jun. aus Sachsen,

Ohlauerstraße 84 (Eingang Schuhbrücke vis-à-vis der Tapeten=Fabrik des Hrn. R. M. Hörder.)

Für 1 Rthlr. 10 Sgr. 1 Ries Postpapier

empfehlen in guter Qualität: **Klausa und Hoferdt**, Ring Nr. 43.

Zu auffallend billigen Preisen

werden Schilder aller Art mit schöner Schrift verfertigt bei

S. Bial und **Comp.**, Antonienstraße Nr. 26.

NB. Daselbst werden auch alte Schilder gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt.

Brennerei=Verkauf.

Meine hieselbst vor dem Oderthor in der Mehlgasse sub Nr. 32 belegene, im besten Baustande befindliche Branntweinbrennerei nebst der Badeanstalt, will ich Familienverhältnisse halber verkaufen. Der Anschlag so wie die Kaufsbedingungrn sind sowohl bei mir als auch in dem Agentur= und Commissions=Comtoir des **Carl Siegism. Gabriell**, Karlsstraße Nr. 1 einzusehen.

Gottlieb Langer.

Zu vermiethen

und Term. Michaeli zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 1 der erste Stock, bestehend in 3 Stuben, vorn heraus, nebst Boden und Kellergelaß. Das Nähere zu erfragen beim Wirth, goldne Radegasse Nr. 15 im ersten Stock.

Eine Milchpacht

von circa 50 Kühen, 2 Meilen von Breslau, ist sogleich zu vergeben. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Zur Nachricht.

Das in Hochkirch bei Löbau in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. stattgehabte Brand-Unglück, welches auch einen von mir expedirten mit Frachtgütern beladenen Wagen betroffen, veranlaßt mich, obgleich die verbrannten Güter unter Assekuranz gegangen, dennoch die resp. Herren Versender, welche sich meiner Vermittelung bedienen, darauf ergebenst für die Folge aufmerksam zu machen:

daß nur Denjenigen eine Berechtigung auf Entschädigung bei Brand und Elementarschäden zustehen wird, welche mir den Auftrag zur Versicherung ihrer Güter unter Angabe des Werthbetrags ertheilt haben resp. Prämien bezahlen, wonach, wie von selbst verstanden, ich andernfalls keinerlei Gewähr zu leisten habe.

Breslau, den 11. Juli 1845.

A. E. Guttmann.

Als vortheilhaft für **Klavier-Instrumentenmacher,** welche sich vielleicht etabliren, oder welche ihre Fabrik vergrößern wollen, ist ein fast neues vollständiges Werkzeug, Alles aufs Zweckmäßigste zu englischer und Wiener Mechanik eingerichtet, nebst zwei fast vollendeten Instrumenten, wegen schneller Abreise sehr billig zu verkaufen.

Das Nähere beim Instrumentenmacher
Grauer, in Striegau.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden reisenden Publikum erlaube ich mir, meinen, der Hauptwache gegenüber gelegenen, neu eingerichteten **Gasthof zum deutschen Hause** bestens zu empfehlen. Polkwitz, d. 3. Juli 1845.
Liebeherr.

Ein gebildetes, gut erzogenes junges Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten geübt, wünscht recht bald eine Stelle als Kammermädchen, in einem anständigen Hause, am liebsten bei einer einzelnen Dame außerhalb Breslau. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 7, im 1. Stock.

Großes Konzert,
Sonntag den 13. Juli bei
Naumann, Lehmdamm Nr. 17.

Zu verkaufen.

Einige Schock eichene Kippsäulen, incl. Stock von 7 bis 13 Fuß Länge, und verhältnißmäßiger stark; desgleichen eichene Bohlen und Bretter, von 8 bis 20 Fuß Länge, und zu 5/4, 6/4, 2 bis 3 Zoll Stärke, von 12 bis 20 Zoll Tiefe; so auch eichenes Bauholz und einige Mühlwellen, zu verschiedenen Durchmessern und Längen, wozu das Holz zu gehöriger Zeit gefällt worden, sind zu höchst billigen Preisen zu haben; an der Schwedenschanze bei Oswitz zu erfragen bei dem Herrn Cafetier
Bäcker.

Herrenstraße Nr. 13 ist im 2ten Stock, vorn heraus, eine freundliche Wohnung an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 10, im Speisekeller.

Weißes und buntes Papier,
Kanzlei- und Concept-Papier,
Stahlfedern und Federposen,
Bleistifte und Rothstifte,
Brieftaschen und Notizbücher,
Taschenmesser, Federmesser und Radir-Messer,
Siegellack und Mundlack,
schwarze und rothe Dinte,
empfiehlt bei guter Qualität zu billigen aber festen Preisen: **Robert Hübner,**
in Breslau, Taschen-Straße Nr. 14.

Zwei möblirte Stuben sind gleich zu beziehen: Breite Straße Nr. 3, im ersten Stock, vorn heraus.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt Unterzeichnete ihre auf der Harras-Straße Nr. 2 befindliche neu eingerichtete Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, und verspricht bei promptester und bester Vollziehung der Aufträge nur die mäßigsten Preise zu stellen. **Caroline Fleischer.**

Zu vermiethen
und Termin Michaelis zu beziehen ist neue Schweidnitzer-Straße Nr. 4a im Parterre-Gelaß eine Wohnung, bestehend in 2 Vorder-Zimmern und Kabinet. — Man wünscht dafür nur einen einzelnen Herrn als Miether und Näheres darüber erfährt man in demselben Hause, 2. Etage links.

Lokal-Veränderung.
Ich zeige meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Katharinen-Straße Nr. 1 in die Ziegengasse Nr. 8, am Neumarkt, verlegt habe, und bitte ferner um gütige Abnahme.
Friedrich Zingel vorm. **Thieme,** Conditor

Seefische, 8 bis 9 Fuß große, **lebende Stöhre,** welche in der alten Oder gefangen worden, werden ganz, so wie getheilt, das Pfund zu 2 Sgr. verkauft; sind auch nach Belieben heute und morgen zu sehen. Neu-Scheitnich, Ufergasse Nr. 48

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden verfehle ich nicht, die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den auf der Oderstraße Nr. 13 seit 15 Jahren betriebenen **Maschinenbau** am 2. d. Mts. dort aufgegeben und von da ab denselben vor das Oderthor, **Rosenthalerstraße Nr. 4** verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.
Breslau, den 3. Juli 1845.
J. V. Münich,
Maschinenbau-Meister.

Verkauf.
In Ober-Salzbrunn, nahe am Brunnen, sind zwei nebeneinander liegende Bauergüter (der Königsberger und der Warschauer Hof genannt) einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Capitals-Gesuch.
Gegen vollkommene Sicherheit werden 1000 Thaler baldigst gesucht. Nähere Auskunft durch
S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Zu vermiethen.

Tauenzienstraße Nr. 4 d. ist der 1. Stock so wie eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Kochstube, lichtem abgeschlossenen Entree zu Michaeli zu vermiethen, auch kann zum ersten Stock Wagenremise und Pferdestall dazu gegeben werden.

Ein höher gebildeter, der polnischen, französischen und englischen Sprache mächtiger Kaufmann, verheirathet, und 33 Jahre alt, welcher auch im Bergwesen nicht unbewandert ist, sich wegen seines Wissens und guten Rufes auf die achtbarsten Männer beziehen kann, sucht in Schlesien, am liebsten auf dem Lande, ein entsprechendes Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen Nikolaistr. Nr. 7 im Comtoir.

In der Buchdruckerei von **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25, sind stets vorräthig:
Klageformulare,
Prozeß-Vollmachten,
Exekutions-Gesuche und
Miethkontrakte.

Spritzen-Verkauf.

Eine noch ganz neue im besten Stande sich befindende Dominialspritze ist für den festen Preis von 250 Thaler zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Zimmermeister **Neumaier** und Gastwirth **Oelsner** in Oels zu erfahren

Zu vermiethen
auf Term. Michaelis ist eine freundliche dreifensterige Stube auf der Büttnerstraße vornheraus. Das Nähere Carlsplatz 1 im Eckladen.

Wegen Auflösung des Sattler Rinkelschen Geschäfts, Nicolai-Straße Nr. 1 (Ring-Ecke) soll daselbst von jetzt ab
ein Ausverkauf von Pferdegeschirren, Reitzeugen, Sätteln, Jagd-Utensilien, Koffern, Hutschachteln u. dgl. m.
veranstaltet werden. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

500 Rthl.

werden auf ein Haus in der Mitte der Stadt bald gewünscht. Gefälligen Nachweis geben die
Herren **Schüssel und Just,**
Ohlauerstraße Nr. 84.

In einer Eisen- und Kurzwaaren-Handlung wird zum Term. Michaeli ein gut empfohlener, mit dieser Branche vertrauter und in der Scriptur schön routinirter Handlungs-Commis, in gesetzten Jahren, verlangt, und wird demselben eine gute Stelle zugesichert. Näheres hierüber in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des **Eduard Röhlicke,**
Ring Nr. 18.

Ein Gasthof,

höchst frequent von Reisenden, als auch des größten Besuchs der Bewohner Breslau's wegen des fürs Publikum eröffneten herrschaftlichen Parkes sich erfreuend, ist mit vollständigem lebenden und todten Inventario, und voller, sehr schöner Ernte, sofort Familienverhältnisse wegen käuflich zu übernehmen. An Acker- und Wiesen gehören circa 70 Morgen dazu. Die Gebäude sind in dem vorzüglichsten Baustande. Der Garten ist sehr nett angelegt. Auch befindet sich eine Kegelbahn dabei. Ernsten Selbstkäufern das Nähere durch **F. H. Meyer,** Weidenstraße Nr. 8.

Haus-Verkauf.

Das Haus Kupferschmiede-Straße Nr. 42 (Bergmann) soll wegen Veränderung des Wohnortes des Besitzers, mit einer Anzahlung von 2000 Rthl., sofort verkauft werden.

Näheres nur an ernstliche Käufer, ohne Einmischung dritter Personen, Morgens zwischen 9 und 12 Uhr, Kupferschmiede-Straße Nr. 65, par terre rechts.

Ein leichter zweispänniger Fensterwagen steht billig zum Verkauf: Altbüßerstraße Nr. 5.

500 Rthl.

zu 5 pCt. Zinsen werden auf ein schönes Grundstück mit Acker von einem pünktlich zinsenzahlenden Manne, gegen die genügendste hypothekarische Sicherheit, baldigst gesucht.
Näheres darüber bei **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21.



H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen jeder Größe unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Leinene Handschuhe
sind wieder in größter Auswahl vorräthig bei: **Gebr. Huldschinsky,**
Schweidnitzerstr. Nr. 5, i. gold. Löwen.

Lokal-Veränderung.

Meinen hochzuverehrenden Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mein Verkaufs-Lokal vom Ring Nr. 50, Naschmarkt-Seite, nach Nr. 58 auf derselben Seite, nahe der Oderstraße, in das Haus des Herrn Kaufmann Knie, zum goldenen Palmbaum, verlegt habe.
August Kratz, Schuhmachermeister.

Eine feuersichere gewölbte Stube, par terre, mit 3 Fenstern, als Werkstatt, auch Feuerwerkstatt sich eignend, kann zu Michaeli bezogen werden. **A. Riener,** Schmiedebr. Nr. 37.

Karlsstraße Nr. 30 ist die 2te Etage ganz oder getheilt zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Commissions-Rath **Hertel,** Reuschestraße im Lämmchenschen Hause.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** nebst Concert auf Montag den 14. Juli ladet ergebenst ein:
Kalewe, Tauenzienstraße Nr. 22.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist in dem neu erbauten Hause an der Promenade (Seminargasse Nr. 15) in der 1sten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, verschlossenem Entré, Küche und Zubehör.

Klosterstraße Nr. 66 ist eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß, für 90 Rtl. jährlich zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen.
Kusche,
Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

In dem neuerbauten Hause Messergasse Nr. 18 und 19 ist ein großer luftiger Trockenboden zu vermiethen.

Ein Bedienter, katholischer Religion, militairfrei, sucht ein Unterkommen in Breslau oder außerhalb. Zu erfragen Neue Junkern-Straße Nr. 3 eine Stiege bei der Frau **Wokowski.**

In Nr. 53 Reuschestraße beim Wirth sind ächte Wachtelhunde zu kaufen.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17 Stadt Rom im 1. Stock zu vermiethen.

Ein Solofänger,
bester Race, 3 Jahr alt, ist zu verkaufen. Zu erfragen Junkernstraße Nr. 22 im Gewölbe.

Eine ganz neue, sorgfältig gewählte **Lesebibliothek** von circa 3000 Bänden, ist preismäßig zu verkaufen. Das Nähere in der Buchhandlung
J. E. Epstein,
Albrechts-Straße Nr. 46.

Wer eine **Gelegenheit oder Frachtfuhre nach Warschau** nachweiset, erhält Mühlgasse Nr. 22 in Radbyls Hause, eine Stiege hoch, eine Belohnung.

Michaeli zu vermiethen ist Breitestraße Nr. 41, nahe an der Brücke, der zweite u. dritte Stock.

Angekommene Fremde.

Den 11. Juli. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Fürst v. Wolkonski a. Petersburg. HH. Gutsb Gr. v. Schweinitz a. Berghof, Bar. v. Saurma a. Oyas, v. Ciechanowiecki a. Littauen. Gutsbesitzerinnen v. Kobylinska a. Polen, Jankowska a. Krakau. Hr. Part. v. Stosch a. Berlin. Fr. Kammerrath Bar. v. Kettelhut a. Rudolstadt. Hr. Lieut. von Schmiedeberg aus Oels. Hr. Fabrik. Lorenz a. Arnau. Fr. Gr. v. Rudnitzka aus Oberberg. Hr. Kaufmann Franz aus Würzburg. HH. Stadtsynd. Trost u. Fabrik. Erber aus Brieg. Hr. Rittmeister v. Frankenberg aus Kosten. Frl. Krüger aus Thorn. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsb. Gr. v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf, Kühn aus Saborwitz. Hr. russ. Kammerherr Freiherr v. Sternberg a. Krakau. HH. Part. Franke a. Bremen, Dam a. Berlin. Hr. Bergamts-revisor Lobe a. Tarnowitz. Hr. Kammerger.-Assessor Gr. von Wartensleben aus Lobsens. Hr. Hetzmst. Cawington a. Wartenberg. Hr. Kaufmann Elliesen aus Paris. — **Hotel de Silesie:** Hr. Dr. Bazan a. Spanien. HH. Lieut. Bar. v. Seydlitz a. Marklowitz, Himpe aus Berlin. Hr. Kriminalger.-Dir. Kaulfus a. Posen. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Pastor Patrunski aus Schönfeld. HH. Kaufl. Bang a. Rheydt, Meyer a. Warschau, Grauer a. Hirschberg, Simon a. Königsberg i. Pr. — **Hotel zum blauen Hirsch.** Hr. Lieut. v. Randow a. Striegau. Fr. Major Wichmann a. Kosel. Hr. Justizrath Köcher a. Leobschütz Hr. Gutspächter Reichert a. Kaltenhausen. Hr. Partik. von Wyganowski aus Ostrowo. Hr. Gutsb. Dr. Berkowitz a. Alt Grottkau. Hr. Hofmst. v. Baranowski a. Gr.-Herz. Posen. — **Deutsches Haus:** Hr. Kämmerer Weiß a. Neisse. Hr. Lehrer Gräntz a. Danzig. Fr. Bürgermeister Jonas a. Leobschütz. Hr. Auskultator Lewandowski a. Posen. HH. Kandidaten du Vignau, Weißenbach, v. Patow u. Chyträus a. Berlin. Hr. Gastw. Reimann a. Posen. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Haupt-Zollamts-Rendant Weber a. Landsberg. Hr. Banq. Mendelsohn a. Posen. — **Goldener Zepter:** Hr. Part. Bernhardt a. Ostrowo. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Walde aus Striegau, Guttmann a. Wartenberg. Herr Wirthschafts-Insp. Casten aus Pommern. — **Hotel de Saxe:** Fr. Geh. Rath Bar. von Herzogenberg a. Wien. HH. Gutsb. v. Nowacki u. Oberförster Gentner a. Groß-Herz. Posen. Hr. Oberstlieutenant v. Lübbers aus Michelwitz. — **Goldener Hecht:** Hr. Hdl.-Kommis Körtge aus Berlin. — **Königs-Krone:** Hr. Pastor Feige aus Königsruh. Hr. Rathmann Nikolaus aus Polkwitz. — **Goldener Baum:** Hr. Gutsb. Littmann a. Herrnstadt. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Goldfeld a. Oppeln, Fränkel a. Ujest, Mühsam a. Kreuzburg. Hr. Buchhlt. Goldstein a. Rybnik. Hr. Kommissionär Valentin aus Warschau. — **Kronprinz:** Hr. Gutsbesitzer Paschke a. Berlin.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 5/6
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	1[illegible]5

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	99 3/4
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	88
Breslauer Stadt-Obl.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	—	104
dito dito dito	3 1/2	97 5/6	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/6	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103 5/12
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	98 1/4	—
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

10. Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"11, 44	+ 18 0	+ 12, 0	1, 4	50°	NW	heiter
Morgens 9 Uhr.	11, 34	+ 18 8	+ 14 4	2, 8	13°	NW	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	11, 22	+ 20 0	+ 18 4	4 8	21°	O	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 42	+ 20 0	+ 19 8	6 6	5°	NO	"
Abends 9 Uhr.	9, 36	+ 20, 0	+ 16, 6	3, 4	6,	ONO	"

Temperatur: Minimum + 12 0 Maximum + 19, 8 Oder + 19 6

Getreide-Preise. Breslau, den 11. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.